

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasensteins & Vogler
G. L. Daube, Invalidendank, Berlin, Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Greiswald G. Illies,
Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A.
Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frank-
furt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 8. Februar.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 8. Februar.
Präsident v. Böttcher eröffnet die Sitzung
um 1 Uhr.

Die Beratung des Etats des Reichs-
amts des Innern wird fortgesetzt bei dem Kapitel
Patentamt.

Abg. W. J. J. (n. l.) bemängelt, daß
die Fristverlängerung für die Gebührenzahlung bei
Patentnennungen von 3 Monaten (nach dem
alten Gesetz) auf 6 Wochen (nach dem neuen
Gesetz von 1891) auf die vor 1891 erwor-
benen Patente ausgedehnt worden sei. Es seien
dabei bis in die Millionen gehende Verluste
entstanden.

Abg. Regierungsrath H. a. u. s.: Die älteren
Patentinhaber haben doch Angelegenheiten des neuen
Gesetzes von 1891 keineswegs begründetes Recht
darauf, die größere Frist für die Gebührenzahlung
zu behalten. Die Verwaltung hat ja auch ge-
nüglich öffentliche Mahnungen an die älteren
Patentinhaber ergehen lassen, und außerdem erfolgt
ja auch stets, wenn die Gewächse nicht im-
gegebenenfalls, eine persönliche Mahnung. Da
können sich doch also die Patentinhaber, wenn
sie diese Mahnungen außer Acht lassen, nicht be-
klagen.

Abg. V. a. n. g. e. r. h. a. n. s. (n. l.): In den älteren
Urteilen steht aber ausdrücklich, daß das Patent
erst 90 Tage nach dem Zahlungstermin erlischt.
Dann ist es doch eine Härte, wenn das neue
Gesetz diese Bestimmung der Urkunden außer
Kraft setzt. Das war doch auch wohl nicht die
Absicht bei Erlass des neuen Gesetzes.

Staatssekretär v. Böttcher hält trotzdem
daran fest, daß die Bestimmung im neuen Gesetz:
6 Wochen, entscheidend sei. Auch den Anfor-
derungen der Billigkeit gehe doch voll und ganz
Genüge, daß für vor Ablauf der 6 Wochen eine
Mahnung an die Patentinhaber ergehe.

Abg. H. a. m. a. c. h. e. r. (n. l.) stimmt der Auf-
fassung des Staatssekretärs bei. Konstatieren
er dabei, daß aus der amtlichen Konstatation
die Wirkungen des Patentgesetzes hervorgehe, diese
Wirkungen seien sehr gegenwärtig, gegenwärtig
besonders insofern, als der Patentbesitzer sich jetzt
mit den Patenten in direkter Verbindung setze.
Die Beschwerden über Patentgesetz nehmend
gegangen. Zu wünschen sei jedoch, daß das
Patentamt, in besonderen Fällen wenigstens, auch
den Staatsanwälten auf deren Ansuchen Gutachten
erstatte.

Staatssekretär v. Böttcher erklärt, der
Antrag des Vorredners, das Patentamt zur
Erstattung von Gutachten auch an Staatsanwälte
anzuwenden, sei er schon vor einigen Wochen zu-
vorgekommen.

Abg. W. a. s. s. e. r. m. a. n. n. (n. l.) empfiehlt, jedem
älteren Patentinhaber ausdrücklich bekannt zu
geben, daß die in den Urkunden angegebene
Frist von 3 Monaten auf 6 Wochen herabge-
setzt sei.

Kapitel Patentamt wird genehmigt. Bei dem
Kapitel Reichsversicherungsamt bemängelt

Abg. S. c. h. m. i. d. t. (n. l.) bemängelt, daß
das allzu lange Hinanschieben der Entscheidungen der
Unfallversicherungsgerichte. Die Gewissheit für den
Betroffenen, ob er überhaupt und was er be-
komme, ziehe sich oft bis auf 6 Monate hin.
Der Wahlmodus bei der Wahl der Arbeiter-
Vertreter in den Schiedsgerichten sei überdies ein
bedauerlicher, daß Mitglieder hineinkommen, welche nicht
immer das Vertrauen der Arbeiter hätten. Der
Wahlmodus zu den Gewerbegerichten sei ein
besserer, und die Gewerbegerichte hätten sich des-
halb in höherem Maße den Beifall der Arbeiter
erworben. Bei Abmessen der Rente müßten die
Arbeiter mehr mitzureden haben, als der von
den Arbeitgebern zu sehr abhängige Vertrauens-
Mittler. Auch unter den Juristen habe sich ein
Proletariat herausgebildet, und es sprächen deshalb
auch bei den ärztlichen Gutachten oft gewisse
Rücksichten mit. Die Berufsvereinigungen seien
im Allgemeinen der Ansicht, daß das Reichs-
versicherungsamt zu human urtheile. Diese Ansicht
erhalte auch aus einem Rundschreiben der Berufs-
vereinigungen, welches zu statistischen Feststel-
lungen über die bei gewissen Unfällen — Verlust
eines Auges u. dgl. — zu zahlenden Renten auf-
fordere. Gegen Leute, welche von der modernen
Industrie zum Klippen geschlagen seien, sollte man
doch aber möglichst Toleranz üben. Das sollten
sich doch namentlich die Berufsvereinigungen
sagen. Statt der berufsvereinigungsähnlichen Orga-
nisation sollte man überhaupt lieber die territoriale
— wie bei der Alters- und Invaliditäts-Versiche-
rung — wählen. Erstere Organisation ist nament-
lich auch zu schwerfällig.

Abg. R. a. t. h. v. o. n. W. d. e. r. (n. l.) erwidert: Eine
Garantie, daß die Schiedsgerichts-Vertreter das
Vertrauen der Arbeiter besitzen, kann der
von dem Vorredner bemängelte Wahlmodus
allerdings wohl nicht geben, aber die Arbeiter-
vertreter gehen doch aus den Krankenkassen hervor,
und diese doch wieder aus den Arbeitern. Die
Berufsvereinigungen haben sich durchaus be-
währt. Einige Unzulänglichkeiten mögen sich ja
ergeugt haben, namentlich in der Richtung, welche
Berufsvereinigungen im einzelnen Falle in An-
spruch zu nehmen sei. Aber das führt doch noch
nicht zu der Nothwendigkeit, die ganze Organi-
sation zu ändern. Vorredner sprach den Berufs-
vereinigungen ein ausreichendes Maß von Hu-
manität ab und verwies dabei auf ein Rund-
schreiben, welches eine bestimmte Quote ver-
langte. Aber wenn auch die Berufsvereinigungen
sich darüber einigen wollen, was in be-
stimmten Fällen für Renten zu zahlen seien, so
kann doch auch dabei Humanität walten.

Abg. J. u. p. e. n. (n. l.) spricht seine Ge-
nehmigung darüber aus, daß aus den Versicherungs-
Kassen Mittel hergegeben würden zum Bau von
Arbeiterwohnungen. Das Reich müße — wie
die Versicherungsfrage — so auch die Wohnungs-
frage in die Hand nehmen. Vielleicht kann ihm
seitens der Regierung die Frage beantwortet
werden, in wie weit von den Versicherungskassen
von der Verfügung, Gelder für Wohnungszwecke
herzugeben, bereits Gebrauch gemacht worden sei.
Abg. R. a. t. h. v. o. n. W. d. e. r.: Es ist schon in
großem Umfang davon Gebrauch gemacht worden.
4 1/2 Millionen sind für diesen Zweck schon ver-
wendet, und noch etwas mehr zur Verfügung ge-
stellt, nämlich über 5 Millionen. Voraussetzung
bei solcher Gelbverleihung ist natürlich, daß die
Anlage unbedingt sicher sein muß, und daß der
hinter der Versicherungs-Anlage stehende Garantie-
Verband zu solcher Anlage die Genehmigung giebt.

Jeden einen Zwang könnte und darf aber die
Regierung nach der Richtung natürlich nicht aus-
üben.

Abg. S. c. h. o. n. l. a. n. k. (n. l.): Es ist mir
aufgefallen, daß zwischen der öst- und der west-
preussischen landwirtschaftlichen Berufsvereini-
gung sich so außerordentlich große Differenzen
zeigen in Bezug auf die Anzahl der theilweise
und der dauernden Erwerbsfähigen. Noch größer
sind die Differenzen, wenn man die königlich-
sächsischen Berufsvereinigungen ansieht. Es liegt ja
auf der Hand, daß es eine Berufsvereinschaft
lieber sein muß, vorübergehende Erwerbsfähigkeit
zu konstatieren, als dauernde. Sollte denn am
Niederrhein, im Königreich Sachsen und in Ostpreußen
die Gesundheit der landwirtschaftlichen Arbeiter
eine um so viel bessere sein, als in Westpreußen?
Ich möchte die Regierung bitten, doch ein-
mal die Feststellungen der berufenen Organe über
die Erwerbsfähigkeit in den einzelnen Theilen
des Reichs genauer zu prüfen. Wir können
nicht zugeben, daß die Rechtsprechung des Reichs-
versicherungs-Amtes sich bisher in Sachsen be-
weist habe, mit denen die Arbeiter nicht zufrieden
sein könnten. Aber allmählich gewinnt man den
Eindruck, als ob diese Tendenz der Rechtsprechung
des Reichsversicherungs-Amtes anfangs, sich zu
ändern, sich auf abschüssige Bahnen zu bewegen.
Der juristische Formalismus, die juristischen Spitz-
findigkeiten fangen an, um sich zu greifen,
weil die technischen Mitwirkenden zu wenig
Spielraum haben gegenüber den juristischen.
In einer Reihe von Fällen — welche Reimer an-
führt — habe das Reichsversicherungsamt bei
seinen Urtheilen einen der Arbeiter erheblich
weniger entgegenkommenden Standpunkt eingenommen,
als früher. Das Reichsversicherungsamt möge die
früheren Urtheile nicht in der Weise verlassen, wie
dies in jenen Fällen gechehen.

Staatssekretär v. Böttcher: Bei einer
Korrektur der Gesetzgebung würden sich auch nicht
die von dem Vorredner beklagten Uebelstände ab-
stellen lassen. Ich muß jedenfalls eine Einwirkung
auf die Rechtsprechung des Reichsversicherungs-
Amtes ablehnen. Was die vom Vorredner ange-
führten Fälle anlangt, so weiß ich doch nicht, ob
auf dauernde Erwerbsfähigkeit erkannt werden
kann, wenn dieselbe erst als eine zufällige für
möglich angesehen wird. Jedenfalls handelt es
sich da um individuelle Fälle, die wir hier nicht
prüfen können.

Abg. R. a. t. h. v. o. n. W. d. e. r. (n. l.) erwidert
Bewilligungen für das bayerische berufsvereini-
gungs-Museum für Wohlfahrts-Einrichtungen. Dem
Wunsche des Abg. Schmidt, die berufsvereini-
gungsähnliche Organisation zu befestigen, könne er
nicht anschließen, denn es würde dadurch die Un-
fallversicherung beeinträchtigt werden. Im Jahre
1892 allein haben die Berufsvereinigungen für
Unfallversicherung 438 000 Mark ausgegeben. Der
Fabrikationsinspektor Wörstchener solle dieser un-
nützlichen Thätigkeit der Berufsvereinigungen
vollen Beifall in seinem Inspektionsbericht.
Die Zahl der Unfälle, wo die Betriebsleiter eine
Schuld treffe — einschließlich der Fälle un-
genügender Schutzvorrichtungen — sei jedenfalls
prozentig eine geringere, als die Zahl der Fälle,
wo der Unfall durch Schuld (Unvorsichtigkeit) der
Arbeiter selbst herbeigeführt sei. Der Vorwurf der
Unhumanität, der den Berufsvereinigungen ge-
macht sei, sei unangebracht. Vielfach hätten
dieselben selbst dann Renten ohne Weiteres ge-
währt, wo die Verpflichtung dazu mindestens
zweifelhaft gewesen sei. Thatsächlich hätten ja
auch die Schiedsgerichte und das Reichs-
versicherungsamt in verhältnismäßig nur wenigen
Fällen Anlaß, die berufsvereinigungsähnlichen Ver-
sicherungen anzunehmen. Auch die gegen die Vertrauens-
ärzte gerichteten Verdächtigungen müßten er-
schieden zurückgehen.

Abg. W. a. n. n. (n. l.): Wenn Sie sich auf
die relative Abnahme der Verunfungen und Verurtheile
beziehen, so verzeihen Sie doch nicht, daß der Ar-
beiter meist nur die Volksliste beiseht und sich
in den Gesetzen nur schwer zurechtfinden kann.
Und was Ihre Vertrauensärzte anlangt, die wir
angeblich zu Unrecht angegriffen haben, so lauten
ihre Gutachten oft so, daß sie das Vertrauen der
Arbeiter nicht verdienen. Reimer gedankt eines
Falles, wo der Kreisphysikus das Gutachten eines
Vertrauensarztes Dr. Fischer völlig ungenügend
habe. Das beweist, daß die Vertrauensärzte in den
großen Massen verbreitet, daß die Vertrauensärzte
nicht unparteiisch sind, sondern dem Ar-
beiter gegenüber das Interesse der Be-
rufsvereinigungen wahrnehmen. Ein mir hier
vorliegendes Schriftstück eines Dr. W. a. n. n. in
Berlin meint, es hätte einem Arbeiter längt die
Rente entzogen werden müssen, von dem Herr Dr.
W. a. n. n. selber zugeht, daß er eine seine Erwerbs-
fähigkeit schmälernde Knochenerkrankung habe. Herr
Höfke meint, wir müssen jetzt pater peccavi
sagen, weil Herr Dr. Wörstchener die unzulässi-
gkeit Thätigkeit der Berufsvereinigungen lobt.
Herr, mir liegt eine andere Stelle aus dem
Wörstchener'schen Berichte vor, da heißt es: „gegen
schwierige zu beseitigende Mängel in den Einrich-
tungen geben die Berufsvereinigungen nicht ener-
gisch genug vor!“ (Höfke: Von welchem Jahre?)
Im 1891er Bericht! (Höfke: Also vor 2 Jah-
ren!) Nun, ich glaube nicht, daß Herr Wörst-
chener sein Urtheil so rasch ändert. Herr Höfke
m. i. n. t. weiter, ein erheblicher Theil der Unfälle sei
durch die Arbeiter verschuldet. Ja, sehen Sie doch
einmal zu, wann die meisten Unfälle passiren.
Zwischen 4 und 6 Uhr und vor der Mittagspause,
also wenn die Arbeiter überarbeitet, ermüdet sind!
Es sagen, die Unternehmer hätten Alles zur Un-
sicherheit in den Werken, um das Herauspringen
der Arbeiter zu verhindern? Dabei fehlt es
nicht an Erfindungen, um dies zu verhindern! Daß
zur Unfallverhütung zu wenig geschieht, sehen Sie ja
auch aus den Fabrikationsinspektorenberichten. In England
wird die Maschine gleich mit angebrachten Schutz-
vorrichtungen verkauft. Bei uns geschieht das
nicht. Ein Inspektor schlägt ganz zureichend vor,
bei Maschinen sollte ohne vorläufige Anbringung
der Schutzvorrichtungen die Inbetriebsetzung über-
haupt nicht genehmigt werden. Unsere Anstalt
daß die Unternehmer nicht genug zur Unfallver-
hütung thun, müssen wir nach alledem aufrecht
erhalten.

Abg. U. r. i. c. h. (n. l.) führt noch an, daß
die von seiner Partei erhobenen Beschwerden
jedenfalls in bestem Glauben und besten Ueber-
zeugung und auch in der besten Absicht vorge-
bracht wurden, den Arbeitern zu helfen. Das
sage er auch dem Staatssekretär. Köme derselbe
in die Rechtsprechung des Reichsversicherungs-
amtes nicht eingreifen, so müßte eben durch die

Gesetzesnovelle geholfen werden. Nicht auf einem
Holzwege, wie Höfke gesagt habe, seien die
Sozialdemokraten, sondern auf einem ganz massiven
Wege. Sie wollten eine andere, eine einheitliche
Organisation, in welcher dem Arbeiter mehr Ein-
fluß gesichert sei. Die Inanspruchnahme der
Gelder der Versicherungsanstalten für Arbeiter-
wohnungs-Zwecke bilige er, aber es müsse ge-
setzlich verhindert werden, daß dabei zugleich Speku-
lationszwecke verfolgt würden.

Unter außerordentlicher Unruhe des Hauses
nimmt auch

Abg. S. c. h. o. n. l. a. n. k. (n. l.) nochmals das
Wort zu Eingebungen auf die Ausbesserungen
Höfkes, worauf die Diskussion schließt und das
Kapitel Reichsversicherungsamt genehmigt wird.
Der Rest des Ordinariums wird debattelos er-
ledigt und sodann ohne bemerkenswerthe Debatten
das Extra-Ordinarium. Damit ist der Etat des
Reichsamtes des Innern erledigt.

Es wird sodann die dritte Veranlagung der
Novelle zum Unterstufungswohnungs-Gesetz.
Namentlich hatte sich bei der Abstimmung über den
Antrag Grober zu den Straßparagrafen der Vor-
lage Beschlußfähigkeit ergeben. Heute wird der
Antrag Grober abgelehnt, und sodann der be-
treffende Straßparagraf in der durch die neu-
liche Annahme des Antrages Wollenbuhr ver-
änderten Fassung angenommen.

Der Rest der Vorlage wird debattelos er-
ledigt und demnach das Gesetz mit der Verän-
derung, die es durch Annahme des Antrages
Wollenbuhr erfahren hat, definitiv angenommen.

Hierauf verlegt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.
Tagesordnung: Etat der Postverwaltung.
Schluß gegen 5 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 8. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung
um 11 Uhr.

Die erste Veranlagung der Vorlage betreffend
Landwirthschaftskammern wird fortgesetzt.

Abg. v. E. r. s. t. a. (n. l.) erklärt sich in Ueber-
einstimmung mit den früheren Ausführungen des
Abg. v. W. e. n. d. e. l. zu befinden. Es ist bedauerlich,
daß man den Grund und Boden zu einer Waare
gemacht hat; die Linderung der Verschuldungs-
form und die Linderung des Erbrechts sind ge-
eignete Maßnahmen, um diesen Charakter des
Grund und Bodens einzuführen. Mit Recht
bedauerte der Minister, daß die Noth der Land-
wirthschaft zum Theil aus dem gesteigerten Ver-
kehr herrühre; darum wehren wir uns ja eben
gegen die Handelsverträge. Es war ja ganz be-
greiflich, daß die Vertreter des Kapitals und des
Liberalismus sich mit allen Kräften gegen die
Vorlage sträubten. Wenn Herr Richter sagte, der
Tag des russischen Handelsvertrages werde in der
Geschichte angedeutet werden, so bedauere ich nur,
daß er die Farbe dieses Antrages nicht angegeben
hat. (Heiterkeit.) Man hat der Landwirthschaft
gerathen, von ihrem Kapital Abzehrungen zu
machen; der Industrielle hat man solche Vorschläge
nicht gemacht. Gibt man dem Auerbach das
alleinige Erbrecht für die ländliche Bevölkerung,
so wird man auch darauf Bedacht nehmen müssen,
die übrigen Geschwister zu versorgen. Dies kann
vielleicht am besten geschehen in der Form der
Lebensversicherung. Im Mittel, der Landwirth-
schaft zu helfen, fehlt es nicht; die durch die So-
zialgesetzgebung aufgesammelten Summen sind
schon jetzt ganz kolossal und könnten sehr wohl zu
2 und 1/2 Prozent an die Landwirthschaft aus-
gegeben werden. Die staatliche Organisation der
Landwirthschaft wird zweifellos Vorzüge haben
gegenüber den heutigen freien Vereinen, nament-
lich gegenüber den Zentral-Vereinen, die übrigens
auch der Staatsunterstützung bedürfen. Auch die
landwirthschaftlichen Versuchsanstalten könnten
leichter unterstellt werden, denn sie bringen
durch Aufdeckung von Verhältnissen der Land-
wirthschaft bedeutenden Nutzen. Das Vorgehen
des Herrn von Plog will ich nicht verteidigen;
aber ich glaube es wäre besser, wenn man sich bei
den Wahlen die Kandidaten genauer auf ihre Ver-
gangenheit und ihren Charakter ansieht; übrigens
würde Herr Richter ganz gewiß mit seinen
Fraktionsgenossen nicht glimpflicher verfahren sein,
wenn einer derselben in einer wichtigen Frage
gegen den Fraktionsbescheid gestimmt hätte. Wir
werden kämpfen, so lange wir Boden unter den
Füßen haben, und versuchen, aus der Vorlage
ein brauchbares Gesetz zu machen. (Beifall
rechts.)

Abg. C. o. n. r. a. d. - P. l. e. s. (n. l.) klagt über die
Ueberlastung der Landwirthschaft; man darf nicht
mit neuen Steuern kommen. Auch die Handels-
verträge wären weniger bedenklich für uns, wenn
man die Währungsverhältnisse zuvor regelte.
Reimer selbst habe dem früheren Abge-
ordneten Goldschmidt früher einmal Getreide
verkaufen wollen, was dieser lediglich aus dem
Grund ablehnte, weil ich nicht in Österreich
wohnte und weil die Güter in Berlin billiger zu
beschaffen sind. Gegen die Vorlage habe ich
einiges Mißtrauen; es wird kaum etwas Gutes
herauskommen.

Abg. G. r. a. f. H. o. e. n. s. b. r. o. e. c. h. (n. l.): Wir
müssen es mit Freuden begrüßen, wenn unsere
freien Vereine in staatlich organisierte Behörden
umgewandelt werden. Mit fakultativen Kammern,
die für den Handel genügen, können wir nicht zu-
frieden sein. Wir bedürfen eines festen Gesetzes
und fordern deshalb obligatorische Kammern für
die Landwirthschaft. Die Frage des Agrarrechts
wird in den Kammern einer gründlichen Erörte-
rung bedürfen und ich bin der Meinung, daß die
Rentenverbindung die natürlichste ist für den
Grundbesitz. Es würde sich vielleicht ermöglichen
lassen, daß für die Rentenverbindung die Kam-
mern als die gesetzlichen Korporationen die Gar-
antie übernehmen, damit der Gläubiger zu seinem
Rechte kommt. Gegenüber der Leihfreiheit ist
das Auerbachrecht vorzuziehen. Die Vorlage wird
freilich einer gründlichen Ueberarbeitung bedürfen,
wenn sie die Ansprüche befriedigen soll, welche wir
auf die Vorlage setzen. Wenn man wegen neuer
Steuern in Verlegenheit ist, so sollte man an eine
Margarine-Steuer denken, eine Steuer von 6 Mark
auf den Zentner Margarine würde eine Einnahme
von 80-90 Millionen bringen.

Abg. v. B. o. d. e. l. b. u. r. g. (n. l.): Eine ge-
wisse Skepsis der Vorlage gegenüber ist erklärlich.
Man fürchtet, daß diese Maßnahme bei dem be-
stimmten gesteigerten Nothstande zu spät kommen
würde. Es soll und das nicht abhalten, an dem
Zustandekommen der Vorlage mitzuarbeiten.

Richter hat den Vereinen empfohlen, sich von den
nicht sachkundigen Anträgen zu emanzipieren;
das ist eine ganz richtige Forderung, nur trifft
sie gar nicht zu, insofern, als die Landräthe sämt-
lich technisch in der Landwirthschaft erfahren sind.
Es gebe aber andere Leute, denen diese Bildung
abgehe und die doch über die Landwirthschaft ab-
urtheilen.

Hierauf schließt die Debatte.

Die Vorlage geht an eine besondere 28er Kom-
mission.

Der Nachweis über die Verwendung des
Eisenbahn-Dispositionsfonds geht an die Budget-
Kommission.

Es folgt die erste Lesung des zwischen Preußen
und Albed geschlossenem Vertrages über den Elbe-
Trave-Kanal.

Abg. S. c. h. r. e. i. b. e. r. - N. o. r. d. h. a. u. s. e. n. (n. l.) hat
einige Bedenken gegen den Vertrag; der Kanal-
bau liege mehr im Interesse Albeds und Mecklen-
burgs als Preußens. Als Konkurrenz-Unterneh-
men gegen den Nordostsee-Kanal ist der Elbe-
Trave-Kanal nicht zu betrachten.

Abg. W. e. n. t. o. r. p. (n. l.) befragt die Vor-
lage; der Kanalbau liege sowohl in Preußens wie
in Albeds Interesse, denn für den preussischen
Schiffahrtsverkehr wird durch den Kanal eine
wichtige Straße eröffnet. Auch kommen hier die
Interessen mehrerer kleinen Städte in Betracht,
die man nicht unbeachtet lassen kann. Namentlich
muß Albed die Verpflichtung anerkennen, die
Vertheidigung der Preussischen Küste zu er-
halten; geschähe dies nicht, so würde man damit
den Lebensnerv der Stadt Rostock unterbinden.

Minister T. i. e. l. e. n.: Durch den Vertrag
und den Kanalbau werden für viele Gebiete
Preußens neue Verkehrsgebiete erschlossen; der
Kanalbau ist unabweislich nötig und ein Lebens-
bedingung für die alte Hansestadt Albed, die alle-
zeit trenn zum Meere gehalten und auch für die
erst wieder beim Nordostsee-Kanal ihre nationale
Stellung bewiesen hat. Der Bau dieses Kanals
hat den Elbe-Trave-Kanal für Albed zu einer un-
abweislichen Nothwendigkeit gemacht. Die In-
teressen Albeds sind von der Regierung ge-
wahrt; doch sind diese Interessen zur Zeit sehr
unbedeutend. Der Schiffverkehr ist auf der
Wakenitz unbedeutend und rechtfertigt nicht die
Aufwendung hoher Kosten für die Herstellung von
schiffartigen Anlagen an der Eisenbahn, von
Schleusen-Anlagen u. dgl., die etwa einen Aufwand
von 800 000 Mark erfordern würden.

Abg. B. r. a. m. e. l. (n. l.) befragt die Vor-
lage; die Annahme der Vorlage und räumt die
Opportunität Albeds, das nicht ohne eigene
Schuld in seiner Bedeutung gekürzt sei und
seht einen Anlauf zu neuer Größe. Er nehme
tragen doch die Summen, die für dies Unter-
nehmen von Albed aufgebracht werden, 150 Mark
pro Kopf seiner Bevölkerung, während die Ge-
sammtzahl Preußens etwa 200 Mark pro Kopf
beträgt. Die Ausgabe ist nötig, auch für uns,
denn sie fördert die Konkurrenzfähigkeit der he-
imischen Flussschiffe. Zu bedenken ist das geringe
Entgegenkommen Mecklenburgs, das nicht die Ent-
nahme des Wassers aus dem Schalle zur
Speisung des Kanals gestattet wollte.

Abg. S. c. h. w. e. n. d. i. e. (n. l.) erklärt die
Zustimmung seiner Fraktion zur Vorlage; es
würde nicht bedenklich sein, wenn der preussische
Staat zu Gunsten eines kleinen Gemeinwehens
eine Ausgabe bewilligte.

Abg. Dr. D. ü. n. k. e. l. b. e. r. g. (n. l.) führt aus,
daß Preußen das Hauptinteresse an der Ver-
wirklichung des Kanals habe, der im engen Zu-
sammenhang mit dem Mittellandkanal-Projekt
stehe; Reimer verlangt die Kanalöffnung der Elbe.
Abg. R. e. g. - K. o. m. m. i. s. s. i. o. n. e. r. e. l. l. e. r. e. r.
klärt, daß eine Verwässerung der Elbe von der Re-
gierung nicht für nötig erachtet werde.

Abg. v. K. i. c. k. (n. l.) wünscht Vorberatung
durch die veränderte Budget-Kommission, um
einige Bestimmungen des Vertrages näher fest-
zustellen. Der Kanal werde mehr die Einfuhr
als die Ausfuhr fördern und der Landwirthschaft
nichts nützen.

Minister M. i. q. u. e. l. befragt die Vor-
lage; die Höhe der Kanalgebühren auf dem neuen
Kanal wird nicht höher sein, als auf den mür-
rischen Kanalschiffen.

Abg. G. o. t. t. e. i. n. (n. l.): Die Kanalgebühren
zwischen Stettin-Berlin ist ungefähr doppelt so
hoch, als die Strecke Albed-Elbe; das ist ein
großer Mangel. Ueberhaupt sind die Kanal-
gebühren im Westen ganz aufgehoben, oder doch
immer geringer als im Osten; man sollte die
Kanalgebühren gleich bemessen.

Reg.-Kommission Finanzrath L. o. h. m. a. n. n.:
Es kommt bei der Kanalgebühren nicht auf die
Höhe des Betrages an, sondern es hängt auch von
der Leistungsfähigkeit des Kanals ab. Die Fest-
stellung der Kanalgebühren ist Sache einer künftigen
Prärogative.

Abg. Dr. H. a. m. a. c. h. e. r. (n. l.) hält die letz-
tere Auffassung nicht für unbedingt zureichend;
wenn der Landtag die Mittel zu einem Kanal be-
willigt, so könne er auch das Recht beanspruchen,
die Kanalgebühren festzusetzen. Reimer befragt
die Vorlage zur Annahme.

Minister M. i. q. u. e. l. betont nochmals die
Nothwendigkeit, der Regierung die Festsetzung der
Kanalgebühren zu überlassen.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission,
auf deren Verklärung verzichtet wird.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Wahlprüfungen, Interpellation
Ruebel (Bezugsantrag in Forststrassen), Se-
kundar-Kanal-Vorlage.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Δ Berlin, 8. Februar. Der Kaiser begiebt
sich morgen früh aus Anlaß des 25jährigen Ge-
denkstages seiner Einsetzung als Offizier in das
1. Garde-Regiment z. B. nach Potsdam, um an
den Regimentsfeier und dem Diner des Offizier-
Korps im Regimentsbaue theilzunehmen.

Von verschiedenen Städten wurde berichtet,
daß die Vertretung der Stadt Berlin die Absicht
hege, für die russischen Delegirten bei den Handels-
vertragsverhandlungen ein Fest zu veranstalten.
Zunächst solle aber erst der Reichskanzler die-
halb befragt werden. In Reichstagskreisen soll
die Annahme bekannt sein, die Anregung zu
dieser Festlichkeit gegeben worden sein. Erst dann
beschäftigte sich der Magistrat mit dieser Frage
und trat mit der Stadtvorordneten-Versammlung
in Verbindung, bei welcher indeß wenig Neigung
vorhanden sein soll, dem Wunsche des Ma-

gistrats nachzukommen. Heute Nachmittag wird
die Angelegenheit endgültig entschieden werden.

Das Staatsministerium hat beschloffen, den
von dem Domkapitel in Fulda zum Kapitular-
Bischof gewählten Domherrn Kompp zur Ablegung
der ihm als Kapitular-Bischof zustehenden bischöf-
lichen Rechte und Verfügungen zuzulassen.

Der Entwurf über Aufhebung des Identitäts-
nachweises hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört,
die allerhöchste Sanction erhalten und wird als-
bald dem Bundesrath zugehen.

In der Budgetkommission des Reichstages
wurde heute die Veranlagung über den Kolonialetat
fortgesetzt. Im Etat für Ostafrika wurden
10 000 Mark für den stellvertretenden Gouverneur
an Zulage und 130 000 Mark für den Bau
eines Lazareths in Dar-es-Salaam gestrichen.
Beim Etat von Kamerun unterzog namentlich
Prinz Arentberg das Vorgehen des Kanzlers Kritik
anlässlich der Revolte der Dahomeyer. Der schärf-
ste Kritik. Geheimrath Kaiser will dieses Vor-
gehen keineswegs beschönigen und meint, daß, wenn
die englischen Berichte, wonach Kaiser die Dahomey-
er wehrlos macht über Kaiser haben lassen, sich be-
wahrheiten sollten, Kaiser Leist schwerer Vorwurf
nicht entgehen würde. Uebrigens müßte das Ge-
schick der Untersuchung abgewartet werden.

Thorn, 8. Februar. Der Regierungsrath
von Marienwerder hat die Magistrats seines Be-
zirks mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ver-
kommnisse in der Verwaltung mehrerer Kammer-
kassen des Regierungsbezirks, die in den letzten
Jahren Aufsehen erregten, angewiesen, dem
Kassenwesen größere Sorgfalt zuzuwenden und für
die Kassensysteme neue bestimmte Anweisungen zu
erlassen.

Thorn, 8. Februar. In der letzten Nacht
tobte ein orkanartiger Sturm mit Regen, der
hier und in der Umgegend erheblichen Schaden
an Gebäuden und Gärten angerichtet hat. Nach-
dem das Eis der Weichsel auch hier gebrochen
ist, herrscht jetzt auf dem ganzen preussischen
Stromlande Eisgang. In Polen liegt die Eis-
decke noch fest; deshalb ist bisher noch kein Hoch-
wasser eingetreten.

Königsberg i. Pr., 8. Februar. Die Er-
öffnung der Dampfschiffahrt ist unmittelbar be-
vorstehend, da es dem Eisbrecher heute gelungen
ist, eine Fahrtrasse zwischen Pillau und Königs-
berg zu durchbrechen.

Köln, 8. Februar. Die „Kölnische Volks-
zeitung“ meldet, daß bei der heutigen Eröff-
nung zum Abgeordnetenhaus im Regierungs-
bezirk Trier, Wahlkreis Saarburg-Merzig-Saar-
land, Schreinermeister Euler (Str.) mit 404
Stimmen gewählt wurde.

Köln, 8. Februar. Der Fesselballon der
hiesigen Luftschiffer-Abtheilung, der in Folge
Zerreißen des Taues weggesegelt war, ist, wie
die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, nach längerer
Schleppfahrt bei Horzer gelandet. Die beiden In-
sassen, zwei hiesige Offiziere, haben keinen Schaden
genommen.

Hannover, 8. Februar. Der Projekt
Kassenkass und Genossen wegen der auf den
Verkäuflichen-Vahnhof Kaufmann verübten großen
Untertheile wurde dem Schwurgericht über-
wiesen, weil außer der Verhaftung des
Genossenburschen Vöhrschlagung angenommen
wird. Die Verhandlung hat gestern den ganzen
Tag und heute mehrere Stunden in Anspruch
genommen. Es waren 36 Zeugen und 6 Sach-
verständige geladen.

Mannheim, 8. Februar. Von den un-
nummerierten Depots des bayerischen Bankhaus
Masch fehlten 1 Million Mark. Die nummerierten
Depositen sind dagegen intakt. Die Besitzer der
fehlenden Depots sind hauptsächlich hiesige und
auswärtige kleine Leute, die mit in die Konfuz-
masse gehen.

Dresden, 8. Februar. Der König erkrankte
gestern an einem Katarrh, weshalb Se. Majestät
auch eher, als ursprünglich beabsichtigt, das Kon-
zert im Hoftheater verließ. Die für Montag, den
12. d. M., beabsichtigte Reise des Königs und der
Königin nach Leipzig unterbleibt. Der König
wird einige Tage das Bett hüten müssen.

Dresden, 8. Februar. Das offizielle
Bulletin, welches von Professor Dr. Schmidt, Dr.
Fiedler und Dr. Jacobi unterzeichnet ist, bezieht
sich auf die Krankheit des Königs als Blasenentzündung,
in Folge deren der König das Bett hilt. Fieber ist
nicht vorhanden, der Zustand giebt zu ernsther Be-
sorgnis vorläufig keinen Anlaß, doch ist eine längere
Schonung nötig.

Leipzig, 8. Februar. Mehrere geschickte
Anarchisten, die kürzlich hier wegen Verbreitung
revolutionärer Schriften und wegen Abwendung
von Drohbrieffen an die Prager Richter im Um-
labirynth verhaftet worden waren, wurden
namentlich aus Sachsen ausgewiesen und unter
sicherer Bedeckung an die österreichischen Behörden
ausgeliefert. Auch drei in Zittau verhaftete
geschickte Anarchisten, die wegen Hochverrats im
politischen Genabryam genommen waren, wur-
den über die österreichische Grenze geschafft.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Februar. Die Leiche des ver-
storbenen Professors Wilhroth ist heute hier ein-
getro

Serren in Freiburg den Absatz dieser Lotterielose auch in solchen Ländern zu beschleunigen, in welchen der Vertrieb solcher Lose bisher noch nicht stattgefunden hat. Die Lotterielose sind nachgekauft und nicht getauscht worden. Die Lotterielose sind nachgekauft und nicht getauscht worden. Die Lotterielose sind nachgekauft und nicht getauscht worden.

Italien.

Rom, 8. Februar. Gestern Abend ist Crispien angeblich vollständig wiederhergestellt aus Neapel zurückgekehrt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 7. Februar. Die nationale Vereinigung der Industriellen von Katalonien, Valencia und Asturien gegen die überhand nehmende Einfuhr ausländischer Erzeugnisse, besonders deutscher, englischer und italienischer, hat sich nunmehr endgültig gebildet.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Februar. Die Königin ernannte den Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee Sir Herbert Kitchener zum Viscount Kitchener of Khartoum, 3. Scott, zu Rittern des Ordens von St. Michael und St. George.

England.

Petersburg, 4. Februar. Im öffentlichen Leben herrschen noch sehr widersprüchliche Zustände. Die Zeitung „Wladimirov“ bemerkt u. A., daß es zwar unter den Tschernisten und Korjatsen keine Geringe gibt, aber keinen Christen. Die Tschernisten hätten nicht die geringste Kenntnis vom Christentum. Solche „Christen“ pflegen im Geheimen nach wie vor heidnischen Gebräuchen zu huldigen. Die ständische Lage der Eingeborenen wird vom „Wladimirov“ als eine recht schlimme geschildert. Hungernöth ist an der Tagesordnung. Ihre Lage ist eine verzweifelte und ihnen zu helfen — unmöglich. Kein Wunder, daß der Auszug immer größerer Fortschritte mache. — In Olesinsk, so berichtet die „Wostok“ die Eingeborenen wird vom „Wladimirov“ als eine recht schlimme geschildert. Hungernöth ist an der Tagesordnung. Ihre Lage ist eine verzweifelte und ihnen zu helfen — unmöglich. Kein Wunder, daß der Auszug immer größerer Fortschritte mache. — In Olesinsk, so berichtet die „Wostok“ die Eingeborenen wird vom „Wladimirov“ als eine recht schlimme geschildert. Hungernöth ist an der Tagesordnung. Ihre Lage ist eine verzweifelte und ihnen zu helfen — unmöglich. Kein Wunder, daß der Auszug immer größerer Fortschritte mache.

Das Finanzministerium hat dem Präsidenten des Moskauer Börsen-Komitees und drei Moskauer Kaufleuten die Genehmigung erteilt, im Jahre 1895 in Moskau eine überaus große Ausstellung zu veranstalten unter der Bedingung, daß alle Ausgaben von den Gründern getragen werden. Die Ausstellung wird 4 Monate dauern und folgende Abteilungen umfassen: die Fauna, Flora, Mineralogie, Geologie, Zoologie, Geographie, Geschichte, Statistik, Ethnographie, Botanik, Industrie, Jagd, Handindustrie u. i. w., ferner die Mandchurie, China, Korea, Japan u. i. w.

Serbien.

Belgrad, 8. Februar. Gestern fand im Ministerium des Aeußern zwischen dem russischen Präsidenten Simitsch und dem russischen Gesandten Periani der Austausch der Ratifikationen des serbisch-russischen Handelsvertrages statt.

Griechenland.

Athen, 7. Februar. Die Deputiertenkammer trat heute wieder zusammen. Da die oppositionellen Deputierten der Sitzung fern blieben, war das Haus nicht beschlußfähig und vertagte sich auf Montag. Die Regierungspartei hofft, in der nächsten Sitzung ein beschlußfähiges Haus auch ohne die oppositionellen Deputierten zusammenzubringen.

Afrika.

Tanger, 7. Februar. Marshall Martinez Campos meldet, daß Maimon Mohater, der hauptsächlich die Kist-Kabulen angereicht hat, nach Marokko in das Gefängnis gebracht worden ist.

Die Privat-Audienz des Marshalls Campos beim Sultan fand am 3. d. M. statt. Es wird jedoch über das Resultat derselben bis zum Abschluß der Unterhandlungen strenges Schweigen beobachtet.

Amerika.

Buenos Aires, 7. Februar. Das Torpedoboot „Destroer“ und die fünf auf der Schiffsbauischen Werft gebauten Torpedoboots sind heute in südlicher Richtung abgegangen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Februar. Wir erhalten von Herrn Dr. Amelung die folgende „Berichtigung“ mit dem Ersuchen, dieselbe in unser Blatt aufzunehmen:

In der am 2. d. Mts. von Herrn R. Graßmann abgehaltenen Versammlung hat nach dem Bericht in Nr. 57 der „Stettiner Zeitung“ vom 3. d. Mts. der Malermeister Herr Hirtgen beauptet:

„Die Verhandlungen zwischen der hiesigen freisinnigen Partei und den hiesigen Sozialdemokraten im Jahre 1887 seien zum Theil durch Herrn Hirtgen selbst gegangen, die freisinnige Partei habe bei der Reichstagswahl 1887 den Sozialdemokraten 1000 Mark gegeben wollen, wogegen die Sozialdemokraten in der Stichwahl für Herrn Brömel stimmen wollten; er, Herr Hirtgen, habe diesen Antrag abgelehnt, später aber hätten die Sozialdemokraten doch für Herrn Brömel gestimmt und die 1000 Mark seien an die Sozialdemokraten gezahlt worden. Daß er selbst mit dem Vorstande der hiesigen freisinnigen Partei oder mit einem Mitgliede dieses Vorstandes oder mit mir persönlich über diese Angelegenheit verhandelt habe, daß Herr Hirtgen selbst nicht beauptet. Nach seinen Behauptungen hat ihm vielmehr nur ein Arbeiter Steinweg den Vorschlag gemacht, er, Hirtgen, solle die Sozialdemokraten dazu bewegen, in der Stichwahl für Brömel zu stimmen, die freisinnigen sollten dann 1000 Mark für die ausgewiesenen Sozialdemokraten geben. Ob ein Herr Steinweg oder irgend ein anderer Herr Hirtgen überhaupt derartige Mittheilungen gemacht hat, und was er ihm mitgeteilt hat, kann ich natürlich nicht wissen. Dagegen weiß ich, und erkläre dies hiermit zur Berichtigung der Behauptung des Herrn Hirtgen, daß Alles, was Herr Steinweg dem Herrn Hirtgen mitgeteilt haben soll, im ganzen Umfange unwahr ist. Wahr dagegen ist Folgendes: Eines Tages, zwischen der Hauptwahl und der Stichwahl für den Reichstag im Jahre 1887 ließen sich bei mir im Bureau zwei Arbeiter melden, welche mich über die Wahlen sprechen wollten. Auf meine Veranlassung wohnte der ganze Unterbureau als Zeuge der Bureaueinführung Herr Wilhelm Nagel bei, welcher hierunter zu dem Inhalte dieser Unterredung sich äußert.“ Die beiden Arbeiter theilten mir mit, sie seien von den hiesigen Sozialdemokraten beauftragt, der hiesigen freisinnigen Partei zu erklären, daß die Sozialdemokraten in der Stichwahl für Herrn Brömel stimmen würden, wenn die freisinnige Partei hier ihnen für die ausgewiesenen 2000 Mark zahle. Darauf habe ich den beiden Arbeitern erklärt, daß ich über einen derartigen Antrag überhaupt nicht verhandele, da derselbe ein Vergehen gegen das Strafgesetzbuch bezwecke; ich machte die beiden aufmerksam auf die Folgen, welche für sie und für die weiterbefehligen Sozialdemokraten aus einem solchen Antrage entstehen könnten und erklärte ihnen endgültig, daß von einer Verhandlung über einen solchen Antrag überhaupt keine Rede sein könne.

Nach Beendigung der Reichstagswahlen 1887 sind für die ohne ihre Schuld in die bitterste Noth gerathenen Frauen und Kinder der damals ausgewiesenen Sozialdemokraten hier Sammlungen veranstaltet worden, um der dringenden Noth dieser Frauen und Kinder abzuhelfen. Diese Sammlungen haben Herr R. Kiez und Herr Dr. Dohm geleitet und beide Herren haben sich damals ein großes Verdienst um die unglücklichen Frauen und Kinder durch jene Sammlungen und dadurch erworben, daß sie den Frauen in vielen Fällen lobende Arbeit nachwiesen. Diese Sammlungen fanden aber erst statt, nachdem die Reichstagswahlen 1887 beendet waren und zu diesen Sammlungen haben nicht nur Mitglieder der hiesigen freisinnigen Partei, sondern auch Angehörige anderer politischer Parteien gern beigetragen. Ich halte Alles anrecht, was ich in der Versammlung vom 20. Januar d. J. über die angebliche Verbindung zwischen der hiesigen freisinnigen Partei und den hiesigen Sozialdemokraten gesagt habe.

Stettin, 6. Februar 1894.

Dr. Amelung.

*) Der Inhalt der erwähnten Unterredung ist vorstehend richtig angegeben. W. H. Nagel.

Wir halten uns zwar zur Aufnahme dieser „Berichtigung“ nicht verpflichtet, denn Herr Dr. Amelung berichtigt absolut Nichts; er erklärt vielmehr selbst: Ob und welche Mittheilung irgend ein Vermittler — Herr Steinweg oder ein anderer — Herrn Hirtgen (als einem der damaligen Vertreter der Sozialdemokratie) gemacht habe, könne er natürlich nicht wissen! Dennoch haben wir diese Zuschrift gerne aufgenommen, theils um auch die andere Seite zu Wort zu lassen, theils weil die angebliche Berichtigung des Herrn Dr. Amelung die Behauptungen des Herrn Hirtgen nicht widerlegt, sondern dieselben vielmehr lediglich ergänzt! Auch nach der Amelung'schen Mittheilung, welche dieselbe gegenwärtig nun ja doch wohl als richtig anerkennen dürfte, haben in der That im Jahre 1887 Verhandlungen zwischen den Freisinnigen und der Sozialdemokratie stattgefunden, welche dahin gingen,

daß letztere gegen Zahlung einer Summe Geldes bei der Stichwahl im Jahre 1887 für Herrn Brömel stimmen sollten! Wenn Herr Hirtgen erzählt: es sei ein Vermittler zu ihm gekommen, der mit ihm unterhandelt habe, er solle die Sozialdemokraten bewegen, gegen Zahlung einer Summe von 1000 Mark für Herrn Brömel zu stimmen, und wenn Herr Dr. Amelung erzählt: es seien zu ihm zwei Arbeiter als Beauftragte der hiesigen Sozialdemokratie mit dem Anerbieten gekommen, die Sozialdemokraten wollten in der Stichwahl für Herrn Brömel stimmen, falls die freisinnige Partei ihnen für die ausgewiesenen 2000 Mark zahle, so schließt die eine Erzählung die andere nicht im geringsten aus; vielmehr ist die Mittheilung des Herrn Dr. Amelung lediglich geeignet, alles Wesentliche in der Erzählung des Herrn Hirtgen zu bestätigen! Möglicherweise ist, daß Herr Hirtgen sich in einigen Details geirrt hat; ob die Summe nun 1000 oder 2000 Mark betragen und ob es der Arbeiter Steinweg oder ein anderer gewesen, der als Mittelsperson Herrn Hirtgen die diesbezüglichen Anträge gemacht hat, dürfte trotz der Erklärungen, welche die „Stettiner Zeitung“ und auch der „Vollstrecke“ an diese gänzlich nebensächlichen Punkte gestellt, völlig belanglos sein. Die Sache ist ja sechs Jahre her und Herr Hirtgen nicht der einzige, dessen Gedächtniß ihn in Kleinigkeiten im Stiche lassen mag.

Die Hauptsache ist, und das steht auch nach der Erklärung des Herrn Amelung fest, daß Verhandlungen zwischen den Freisinnigen und den Sozialdemokraten, bei der Stichwahl im Jahre 1887 gegen Zahlung einer bestimmten Summe Geldes für Herrn Brömel stattfinden zu sollen, in der That geschehen sind! Die Differenz ist nur die, daß Herr Hirtgen erklärt: Der Freisinn habe die Sozialdemokratie für 1000 Mark kaufen wollen; und Herr Dr. Amelung seinerseits bezeugt: zwei Arbeiter hätten als Beauftragte der Sozialdemokratie ihm erklärt, daß die Sozialdemokratie bereit sei, sich kaufen zu lassen. Es ist daher nicht richtig, wie von Hirtgen diesen beiden Darstellungen ein unversöhnlicher Gegensatz sein soll; vielmehr bestätigt eine die andere. Es haben offenbar mehrere Verhandlungen stattgefunden — wie das ja selbstverständlich ist — die eine mit Herrn Hirtgen, die andere mit Herrn Dr. Amelung und noch eine Reihe anderer, die binnen Kurzem auch noch zu Tage kommen werden. Neu an der Erklärung des Herrn Dr. Amelung ist, daß diese Verhandlungen nicht nur durch Vermittler geführt sind, sondern daß er selbst an diesen Verhandlungen persönlich theilgenommen hat. Dies haben wir erst aus seiner eigenen Erklärung erfahren.

Daß Herr Dr. Amelung dem Ansinnen der beiden Beauftragten der Sozialdemokratie in dieser Form nicht nachkommen konnte und auch nicht nachkommen will, dürfte allerdings sicher sein. Herr Dr. Amelung ist Jurist und mußte die strafrechtlichen Folgen, welche ein in dieser Form ausgeführter Stimmenkauf für ihn haben würde, daher sofort übersehen. So ist die Hirtgen'sche Erzählung aber auch von Niemand aufgefäßt. Auch nach den Mittheilungen des Herrn Hirtgen sollte Herr Dr. Amelung nur als Geheißer im Hintergrunde bleiben! Seine Linde braucht daher gar nicht zu wissen, was seine Rechte sind. Er gab das Geld, die Vermittler ließen das Risiko.

Wo ein Wille ist, ist immer auch ein Weg! Es hätte wunderbar zugehen müssen, wenn das Ziel nicht in anderer Form zu erreichen gewesen wäre, ohne dem Staatsanwalt etwas zu thun zu geben.

Faßt man daher folgende vier Punkte ins Auge, daß also sonach

1. nach Herrn Hirtgen, der Freisinn die Sozialdemokratie kaufen wollte;
2. daß nach Herrn Dr. Amelung Beauftragte der Sozialdemokratie ihm erklärten, daß diese bereit sei, sich kaufen zu lassen;
3. daß die Sozialdemokratie für Herrn Brömel stimmte;
4. daß die Summe von 1000 Mark auch nach Herrn Dr. Amelung wirklich gezahlt ist;

so ist der innere Zusammenhang der Sache vollständig zu durchschauen!

In dieser Hinsicht hat Herr Dr. Amelung allerdings auch zur Aufklärung beigetragen, aber die gegenwärtige Darstellung des Herrn Hirtgen nur bestätigt und nicht entkräftet. Daß diese Enttüllungen dem Freisinn sowohl wie der Sozialdemokratie jetzt unannehmlich sind, ist erklärlich und daß letztere die Herren Hirtgen u. i. w. als Polizeispitzel bezeichnet, wird auch Niemand übersehen. Der Wahr, in jedem eifrigen Anhänger, der anderer Meinung zu werden sich erlaubt, einen Polizeispitzel zu sein, ist ja überhaupt nicht charakteristisch für die sozialdemokratische Partei und ihre oberste Leitung; sowie für die Freiheit, welche sie ihren Anhängern läßt.

Erfreulich bei der ganzen Sache ist nur, daß jene Kräfte, die stets das Böse will und doch das Gute schafft, es zu Wege gebracht hat, daß die 1000 Mark schließlich an Leute gekommen sind, welche sie recht zu gebrauchen konnten. Wenn wirklich Angehörige anderer Parteien als der Freisinn mit zu diesen 1000 Mark beigetragen haben, so haben sie jedenfalls von den obigen Verhand-

lungen, die jetzt erst zu Tage kommen, nichts gewußt.

Im Schaufenster des bekannten Bank- und Lotteriegeschäftes von Oskar Bräuer und Co., Kohlmarkt 14 hier selbst, ist gegenwärtig der 3. Hauptgewinn der in wenig Tagen zur Ziehung gelangenden Massener Gold- und Silber-Lotterie ausgestellt. Der Gewinn selbst repräsentirt einen Werth von Zehntausend Mark und ist mit Neuntausend Mark in baar garantirt. Ein gleiches geschieht seitens obiger Firma mit sämtlichen Gewinnen vom Kleinsten von 5 Mark bis zum ersten Haupttreffer von 50 000 Mark aufwärts. Der angegebene Gewinn (aus 17 Stücken aus gegebenem Silber bestehend) repräsentirt sich außerordentlich prächtig. Niemand sollte sich eine Verächtlichkeit desselben erlauben lassen. Für die absolute Güte der verschiedenen Stücke genügt es wohl, wenn wir anführen, daß die Lieferanten desselben, die Herren Gebr. Friedländer, Berlin W., Postmeister Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind. Der Firma Oskar Bräuer und Co. hier selbst ist bekanntlich für Kommen die allmähliche General-Agentur der Massener-Lotterien übertragen worden. Der Gang der Lotterie soll ein sehr flotter sein. Wer noch ein Glückselos dieser spezifisch pommerischen Lotterie erwerben will, bewege sich daher. Die Ziehung selbst findet öffentlich vor der Notar und Zeugen im Restaurant zum Kaiserbader, Wendenstraße 14, am 15. und 16. Februar cr. statt und hat Jedermann zu derselben freien Zutritt.

Gestern wurde hier ein feilherer Gefangenentransporter verhaftet, weil derselbe in den mehrerwähnten Gefangenentransport-Projekt verwickelt sein soll. Besonders merkwürdig dürfte dieser Fall insofern erregen, als es sich dabei um die staatlich angeordneten Fahrt-Entschädigungen handelt.

In der Provinz Pommern herrscht die Maul- und Klauenseuche Ende Januar nur im Regierungsbezirk Köslin und zwar in zwei Kreisen und zwei Gemeindebezirken.

Uns ist folgende Zuschrift zugegangen: „Dienstags Abend 10^{1/2} Uhr kam meine Frau aus dem Stadttheater und begab sich durch die Deutsche Straße nach meiner dort Nr. 17 befindlichen Wohnung. Vor dem Hause angekommen, wurde sie von einem gut gekleideten Mann rücklings umschlungen und mit einer Hand ihr Mund zugedrückt. Nachdem meine Frau mit den Händen die Hand des Fremden befestigt, rief sie verzweifelt um Hilfe, worauf aus der im Hause befindlichen Restauration der Wirth herausschürzte. Der Fremde ließ meine Frau los und entfloß in der Richtung Küstterstraße. Wie ich in Erfahrung gebracht, ist dies der zweite in letzter Zeit zur Anzeige gekommene Fall. Aus Obigem geht hervor, daß die öffentliche Aufficht während der Nacht noch viel zu wünschen läßt. Es dürfte im Interesse sämtlicher hiesiger Einwohner liegen, wenn darin eine Veränderung eintritt. (Folgt Name.)“ Bei den vielen Klagen über Unsicherheit auf den Straßen liegt es im Interesse eines jeden, mit größter Energie einzuschreiten, um diesem großen Uebel Einhalt zu thun und die Leibelthäter dingfest zu machen.

Kunst und Literatur.

In die Lektüre der Familienzeitschrift „Univerium“ vertiefen wir uns stets mit besonderem Behagen, da der Inhalt der alle 14 Tage erscheinenden Hefte immer vorzüglich.

Wir wissen nicht, welchem der drei zum Abdruck gelangenden Romane von Wolzogen, Dmpteda und Jensen wir den Vorzug geben sollen. Alle drei sind in ihrer Art Meisterstücke. Auch alle anderen Beiträge stehen an Werth nicht zurück und die illustrierte Ausstattung der Hefte ist reizend.

Landwirthschaftliches.

(Zur Lage des Vollmarktes.) Ueber die „ungünstige Lage der Schafzucht“ läßt der bekannte Richter Dr. J. Heine in Leipzig soeben eine Broschüre erscheinen und empfiehlt darin in dem Augenblick, wo die deutsche Fleischschafzucht ihrer Vernichtung anheim zu fallen droht, die Hülfe zu der Zucht seiner Vollschafe. Er führt aus, daß die Güte der deutschen Wolle von keiner anderen erreicht werden könne, und diese deshalb ihren Markt nie ganz verlieren würde. Freilich muß er zugeben, daß gegenwärtig bei der zollfreien Masseneinfuhr überseerischer Wolle deren Konkurrenz schwer auf unserer Zucht laste, und daß diese Konkurrenz verschärft sei durch das Termingeschäft, das durch die Leipziger „Abrechnungsbücher für Kamminggeschäfte“ seit 1889 in den Vollmarkt eingeführt ist. Von 1875 bis 1892 sind hochjeine Wolle um 9, feine um 6, mittelfeine um 13, ordinäre um 23,7 Prozent im Preise gefallen. Als Abhilfe verlangt er dringend die Wiedereinführung des Zollzollens, wie ihn schon 1888 die Massenpetition der 100 000 Schafzucht treibenden Landwirthe forterte. Um Ueberlegen empfiehlt der Verfasser noch Einführung der Doppelwährung, um unsere Konkurrenz gegenüber den überseerischen Silberwollen zu stärken. Bezüglich der sonstigen interessanten Ausführungen und des reichen Zahlenmaterials, das uns bisweilen ohne zwingenden Grund gar zu sehr behäuft erscheint, verweisen wir auf das Buch selbst.

Aus den Provinzen.

3 Bütow, 7. Februar. Die Befähigung des

Gutsbesizers Herrn Kuschel in Damerow, Kreis Rügen, ist für den Preis von 80 000 Mark durch Kauf an Herrn H. Gehrt aus Preetz bei Rügenwalde übergegangen. Der Kaufpreis soll kaum den Versicherungswert der Mobilien und Immobilien decken.

Börsen-Berichte.

Posen, 8. Februar. Spiritus loco ohne Faß 50cr 49,10, do. 70cr 29,70. Fester. — Wetter: Stürmisch.

Magdeburg, 8. Februar. Zuckerbörse. Kornzucker effl., von 92 Prozent —, neuer 14,00. Kornzucker effl. 88 Prozent Rendement 13,00, neuer 13,45. Nachprodukte effl. 75 Prozent Rendement 10,65. Grob-Maffinade II, 26,00. Grob-Maffinade II, 25,75. Gemahlener Maffinade mit Faß 24,25. Gemahlener Maffinade I, Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 13,10 bez., 13,12^{1/2} B., per März 13,12^{1/2} bez., u. B., per April 13,17^{1/2} bez., 13,20 B., per Mai 13,27^{1/2} bez., u. B. Feft.

Rhein, 8. Februar. Nachm. 1 Uhr. Getreide markt. Weizen alter hiesiger loco 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loco 16,25, per November —, Roggen hiesiger loco 13,50, do. fremder 15,00, per November —, Hafer alter hiesiger loco —, do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rübsöl loco 51,00, per Mai 49,30 B. — Wetter: Schön.

Hamburg, 8. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar —, per März 81,50, per Mai 79,75, per September 76,50, per Dezember 72,50. Ruhig.

Hamburg, 8. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckerbörse. (Vormittagsbericht.) Rübenzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Ulfance frei an Bord Hamburg per Februar 13,05, per März 13,07^{1/2}, per Mai 13,22^{1/2}, per September 13,22^{1/2}. Feft.

Wien, 8. Februar. Getreide markt. Weizen per Frühjahr 7,43 C., 7,45 B., per Mai-Juni 7,49 C., 7,51 B., per Herbst 7,75 C., 7,77 B. Roggen per Frühjahr 6,14 C., 6,16 B., per Mai-Juni 6,25 C., 6,27 B. Mais per Mai-Juni 5,15 C., 5,17 B. Dafer per Frühjahr 6,82 C., 6,84 B.

Glasgow, 8. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Rohisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. 3^{1/4} d. Ruhig.

Newyork, 7. Februar, Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 8,00, do. in New-Oreans 7,37. Petroleum in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per März 8,00. Schmalz Western Steam 7,77, do. (Rohe u. Brothers) 8,05. Mais per Februar 42,00, do. per März 42,50, per Mai 43,50. Nother in Newyork 65,62, per Februar 64,12, per März 64,87, per Mai 67,12, per Dezember 73,50. Getreidefracht nach Liverpool 2,50. Kaffee fair Rio Nr. 7 17,37, do. per März 16,02, per Mai 15,57. Wehl (Spring clear) 2,10. Zucker 2^{1/2} c. Ruhig.

Chicago, 7. Februar. Weizen per Februar 58,50, per Mai 62,25. Mais per Februar 34,37. Cuck short clear nom. Port per Februar 12,30.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Februar. Der auf der Durchreise begriffene serbische Finanzminister Milutovic theilte einem Redakteur des „N. B. L.“ mit, daß er in Paris mit dem Vertreter sämtlicher Finanzgruppen, mit welchen Serbien in geschäftlicher Verbindung steht, eine Konferenz gehabt. Nachdem er bemerkt, die Situation offen dargelegt und ihn über seine wichtigsten Reformpläne informiert, habe er die Versicherung erhalten, daß er zur Durchführung seiner Finanzreformen auf die Unterstützung der großen Bankgruppen in Paris bestimmt rechnen könne. Der Finanzminister fügte hinzu, daß die günstigen Folgen der Reform sich bereits in den nächsten 10 Tagen in den Kursen der serbischen Staatspapiere zeigen würden.

Sofia, 8. Februar. Das Befinden der Fürstin hat sich wesentlich gebessert; jede Gefahr scheint cleared zu sein. Die Körpertemperatur ist 38,9.

Wetterausichten.

Für Freitag, den 9. Februar. Zunächst kälteres, ziemlich heiteres Wetter; nachher wieder aufsteigende südwestliche Winde mit zunehmender Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 7. Februar. Elbe bei Auisig — 0,04 Meter. Elbe bei Dresden — 0,96 Meter. Elbe bei Magdeburg + 1,10 Meter. — Anstau bei Straßfurt + 1,10 Meter. — Oder bei Breslau, Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel — 0,21 Meter. Oder bei Frankfurt + 0,95 Meter. Oder bei Rastow + 1,14 Meter. — Weichsel bei Thorn + 1,50 Meter. — Warthe bei Posen + 0,94 Meter. — Am 4. Februar: Netze bei Wsch + 1,00 Meter. *) Eisgang.

Berlin, den 7. Februar 1894.			
Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.			
1. d. A. 4 1/2 % 107,800	Westf. Pf. 4 % 103,900	1. d. A. 4 1/2 % 107,800	Westf. Pf. 4 % 103,900
2. d. A. 4 1/2 % 101,700	2. d. A. 4 1/2 % 101,700	2. d. A. 4 1/2 % 101,700	2. d. A. 4 1/2 % 101,700
3. d. A. 4 1/2 % 107,800	3. d. A. 4 1/2 % 107,800	3. d. A. 4 1/2 % 107,800	3. d. A. 4 1/2 % 107,800
4. d. A. 4 1/2 % 101,700	4. d. A. 4 1/2 % 101,700	4. d. A. 4 1/2 % 101,700	4. d. A. 4 1/2 % 101,700
5. d. A. 4 1/2 % 101,700	5. d. A. 4 1/2 % 101,700	5. d. A. 4 1/2 % 101,700	5. d. A. 4 1/2 % 101,700
6. d. A. 4 1/2 % 101,700	6. d. A. 4 1/2 % 101,700	6. d. A. 4 1/2 % 101,700	6. d. A. 4 1/2 % 101,700
7. d. A. 4 1/2 % 101,700	7. d. A. 4 1/2 % 101,700	7. d. A. 4 1/2 % 101,700	7. d. A. 4 1/2 % 101,700
8. d. A. 4 1/2 % 101,700	8. d. A. 4 1/2 % 101,700	8. d. A. 4 1/2 % 101,700	8. d. A. 4 1/2 % 101,700
9. d. A. 4 1/2 % 101,700	9. d. A. 4 1/2 % 101,700	9. d. A. 4 1/2 % 101,700	9. d. A. 4 1/2 % 101,700
10. d. A. 4 1/2 % 101,700	10. d. A. 4 1/2 % 101,700	10. d. A. 4 1/2 % 101,700	10. d. A. 4 1/2 % 101,700
11. d. A. 4 1/2 % 101,700	11. d. A. 4 1/2 % 101,700	11. d. A. 4 1/2 % 101,700	11. d. A. 4 1/2 % 101,700
12. d. A. 4 1/2 % 101,700	12. d. A. 4 1/2 % 101,700	12. d. A. 4 1/2 % 101,700	12. d. A. 4 1/2 % 101,700
13. d. A. 4 1/2 % 101,700	13. d. A. 4 1/2 % 101,700	13. d. A. 4 1/2 % 101,700	13. d. A. 4 1/2 % 101,700
14. d. A. 4 1/2 % 101,700	14. d. A. 4 1/2 % 101,700	14. d. A. 4 1/2 % 101,700	14. d. A. 4 1/2 % 101,700
15. d. A. 4 1/2 % 101,700	15. d. A. 4 1/2 % 101,700	15. d. A. 4 1/2 % 101,700	15. d. A. 4 1/2 % 101,700
16. d. A. 4 1/2 % 101,700	16. d. A. 4 1/2 % 101,700	16. d. A. 4 1/2 % 101,700	16. d. A. 4 1/2 % 101,700
17. d. A. 4 1/2 % 101,700	17. d. A. 4 1/2 % 101,700	17. d. A. 4 1/2 % 101,700	17. d. A. 4 1/2 % 101,700
18. d. A. 4 1/2 % 101,700	18. d. A. 4 1/2 % 101,700	18. d. A. 4 1/2 % 101,700	18. d. A. 4 1/2 % 101,700
19. d. A. 4 1/2 % 101,700	19. d. A. 4 1/2 % 101,700	19. d. A. 4 1/2 % 101,700	19. d. A. 4 1/2 % 101,700
20. d. A. 4 1/2 % 101,700	20. d. A. 4 1/2 % 101,700	20. d. A. 4 1/2 % 101,700	20. d. A. 4 1/2 % 101,700
21. d. A. 4 1/2 % 101,700	21. d. A. 4 1/2 % 101,700	21. d. A. 4 1/2 % 101,700	21. d. A. 4 1/2 % 101,700
22. d. A. 4 1/2 % 101,700	22. d. A. 4 1/2 % 101,700	22. d. A. 4 1/2 % 101,700	22. d. A. 4 1/2 % 101,700
23. d. A. 4 1/2 % 101,700	23. d. A. 4 1/2 % 101,700	23. d. A. 4 1/2 % 101,700	23. d. A. 4 1/2 % 101,700
24. d. A. 4 1/2 % 101,700	24. d. A. 4 1/2 % 101,700	24. d. A. 4 1/2 % 101,700	24. d. A. 4 1/2 % 101,700
25. d. A. 4 1/2 % 101,700	25. d. A. 4 1/2 % 101,700	25. d. A. 4 1/2 % 101,700	25. d. A. 4 1/2 % 101,700
26. d. A. 4 1/2 % 101,700	26. d. A. 4 1/2 % 101,700	26. d. A. 4 1/2 % 101,700	26. d. A. 4 1/2 % 101,700
27. d. A. 4 1/2 % 101,700	27. d. A. 4 1/2 % 101,700	27. d. A. 4 1/2 % 101,700	27. d. A. 4 1/2 % 101,700
28. d. A. 4 1/2 % 101,700	28. d. A. 4 1/2 % 101,700	28. d. A. 4 1/2 % 101,700	28. d. A. 4 1/2 % 101,700
29. d. A. 4 1/2 % 101,700	29. d. A. 4 1/2 % 101,700	29. d. A. 4 1/2 % 101,700	29. d. A. 4 1/2 % 101,700
30. d. A. 4 1/2 % 101,700	30. d. A. 4 1/2 % 101,700	30. d. A. 4 1/2 % 101,700	30. d. A. 4 1/2 % 101,700
31. d. A. 4 1/2 % 101,700	31. d. A. 4 1/2 % 101,700	31. d. A. 4 1/2 % 101,700	31. d. A. 4 1/2 % 101,700
32. d. A. 4 1/2 % 101,700	32. d. A. 4 1/2 % 101,700	32. d. A. 4 1/2 % 101,700	32. d. A. 4 1/2 % 101,700
33. d. A. 4 1/2 % 101,700	33. d. A. 4 1/2 % 101,700	33. d. A. 4 1/2 % 101,700	33. d. A. 4 1/2 % 101,700
34. d. A. 4 1/2 % 101,700	34. d. A. 4 1/2 % 101,700	34. d. A. 4 1/2 % 101,700	34. d. A. 4 1/2 % 101,700
35. d. A. 4 1/2 % 101,700	35. d. A. 4 1/2 % 101,700	35. d. A. 4 1/2 % 101,700	35. d. A. 4 1/2 % 101,700
36. d. A. 4 1/2 % 101,700	36. d. A. 4 1/2 % 101,700	36. d. A. 4 1/2 % 101,700	36. d. A. 4 1/2 % 101,700
37. d. A. 4 1/2 % 101,700	37. d. A. 4 1/2 % 101,700	37. d. A. 4 1/2 % 101,700	37. d. A. 4 1/2 % 101,700
38. d. A. 4 1/2 % 101,700	38. d. A. 4 1/2 % 101,700	38. d. A. 4 1/2 % 101,700	38. d. A. 4 1/2 % 101,700
39. d. A. 4 1/2 % 101,700	39. d. A. 4 1/2 % 101,700	39. d. A. 4 1/2 % 101,700	39. d. A. 4 1/2 % 101,700
40. d. A. 4 1/2 % 101,700	40. d. A. 4 1/2 % 101,700	40. d. A. 4 1/2 % 101,700	40. d. A. 4 1/2 % 101,700
41. d. A. 4 1/2 % 101,700	41. d. A. 4 1/2 % 101,700	41. d. A. 4 1/2 % 101,700	41. d. A. 4 1/2 % 101,700
42. d. A. 4 1/2 % 101,700	42. d. A. 4 1/2 % 101,700	42. d. A. 4 1/2 % 101,700	42. d. A. 4 1/2 % 101,700
43. d. A. 4 1/2 % 101,700	43. d. A. 4 1/2 % 101,700	43. d. A. 4 1/2 % 101,700	43. d. A. 4 1/2 % 101,700
44. d. A. 4 1/2 % 101,700	44. d. A. 4 1/2 % 101,700	44. d. A. 4 1/2 % 101,700	44. d. A. 4 1/2 % 101,700
45. d. A. 4 1/2 % 101,700	45. d. A. 4 1/2 % 101,700	45. d. A. 4 1/2 % 101,700	45. d. A. 4 1/2 % 101,700
46. d. A. 4 1/2 % 101,700	46. d. A. 4 1/2 % 101,700	46. d. A. 4 1/2 % 101,700	46. d. A. 4 1/2 % 101,700
47. d. A. 4 1/2 % 101,700	47. d. A. 4 1/2 % 101,700	47. d. A. 4 1/2 % 101,700	47. d. A. 4 1/2 % 101,700
48. d. A. 4 1/2 % 101,700	48. d. A. 4 1/2 % 101,700	48. d. A. 4 1/2 % 101,700	48. d. A. 4 1/2 % 101,700
49. d. A. 4 1/2 % 101,700	49. d. A. 4 1/2 % 101,700	49. d. A. 4 1/2 % 101,700	49. d. A. 4 1/2 % 101,700
50. d. A. 4 1/2 % 101,700	50. d. A. 4 1/2 % 101,700	50. d. A. 4 1/2 % 101,700	50. d. A. 4 1/2 % 101,700
51. d. A. 4 1/2 % 101,700	51. d. A. 4 1/2 % 101,700	51. d. A. 4 1/2 % 101,700	51. d. A. 4 1/2 % 101,700
52. d. A. 4 1/2 % 101,700	52. d. A. 4 1/2 % 101,700	52. d. A. 4 1/2 % 101,700	52. d. A. 4 1/2 % 101,700
53. d. A. 4 1/2 % 101,700	53. d. A. 4 1/2 % 101,700	53. d. A. 4 1/2 % 101,700	53. d. A. 4 1/2 % 101,700
54. d. A. 4 1/2 % 101,700	54. d. A. 4 1/2 % 101,700	54. d. A. 4 1/2 % 101,700	54. d. A. 4 1/2 % 101,700
55. d. A. 4 1/2 % 101,700	55. d. A. 4 1/2 % 101,700	55. d. A. 4 1/2 % 101,700	55. d. A. 4 1/2 % 101,700
56. d. A. 4 1/2 % 101,700	56. d. A. 4 1/2 % 101,700	56. d. A. 4 1/2 % 101,700	56. d. A. 4 1/2 % 101,700
57. d. A. 4 1/2 % 101,700	57. d. A. 4 1/2 % 101,700	57. d. A. 4 1/2 % 101,700	57. d. A. 4 1/2 % 101,700
58. d. A. 4 1/2 % 101,700	58. d. A. 4 1/2 % 101,700	58. d. A. 4 1/2 % 101,700	58. d. A. 4 1/2 % 101,700
59. d. A. 4 1/2 % 101,700	59. d. A. 4 1/2 % 101,700	59. d. A. 4 1/2 % 101,700	59. d. A. 4 1/2 % 101,700
60. d. A. 4 1/2 % 101,700	60. d. A. 4 1/2 % 101,700	60. d. A. 4 1/2 % 101,700	60. d. A. 4 1/2 % 101,700
61. d. A. 4 1/2 % 101,700	61. d. A. 4 1/2 % 101,700	61. d. A. 4 1/2 % 101,700	61. d. A. 4 1/2 % 101,700
62. d. A. 4 1/2 % 101,700	62. d. A. 4 1/2 % 101,700	62. d. A. 4 1/2 % 101,700	62. d. A. 4 1/2 % 101,700
63. d. A. 4 1/2 % 101,700	63. d. A. 4 1/2 % 101,700	63. d. A. 4 1/2 % 101,700	63. d. A. 4 1/2 % 101,700
64. d. A. 4 1/2 % 101,700	64. d. A. 4 1/2 % 101,700	64. d. A. 4 1/2 % 101,700	64. d. A. 4 1/2 % 101,700
65. d. A. 4 1/2 % 101,700	65. d. A. 4 1/2 % 101,700	65. d. A. 4 1/2 % 101,700	65. d. A. 4 1/2 % 101,700
66. d. A. 4 1/2 % 101,700	66. d. A. 4 1/2 % 101,700	66. d. A. 4 1/2 % 101,700	66. d. A. 4 1/2 % 101,700
67. d. A. 4 1/2 % 101,700	67. d. A. 4 1/2 % 101,700	67. d. A. 4 1/2 % 101,700	67. d. A. 4 1/2 % 101,700
68. d. A. 4 1/2 % 101,700	68. d. A. 4 1/2 % 101,700	68. d. A. 4 1/2 % 101,700	68. d. A. 4 1/2 % 101,700
69. d. A. 4 1/2 % 101,700	69. d. A. 4 1/2 % 101,700	69. d. A. 4 1/2 % 101,700	69. d. A. 4 1/2 % 101,700
70. d. A. 4 1/2 % 101,700	70. d. A. 4 1/2 % 101,700	70. d. A. 4 1/2 % 101,700	70. d. A. 4 1/2 % 101,700
71. d. A. 4 1/2 % 101,700	71. d. A. 4 1/2 % 101,700	71. d. A. 4 1/2 % 101,700	71. d. A. 4 1/2 % 101,700
72. d. A. 4 1/2 % 101,700	72. d. A. 4 1/2 % 101,700	72. d. A. 4 1/2 % 101,700	72. d. A. 4 1/2 % 101,700
73. d. A. 4 1/2 % 101,700	73. d. A. 4 1/2 % 101,700	73. d. A. 4 1/2 % 101,700	73. d. A. 4 1/2 % 101,700
74. d. A. 4 1/2 % 101,700	74. d. A. 4 1/2 % 101,700	74. d. A. 4 1/2 % 101,700	74. d. A. 4 1/2 % 101,700
75. d. A. 4 1/2 % 101,700	75. d. A. 4 1/2 % 101,700	75. d. A. 4 1/2 % 101,700	75. d. A. 4 1/2 % 101,700
76. d. A. 4 1/2 % 101,700	76. d. A. 4 1/2 % 101,700	76. d. A. 4 1/2 % 101,700	76. d. A. 4 1/2 % 101,700
77. d. A. 4 1/2 % 101,700	77. d. A. 4 1/2 % 101,700	77. d. A. 4 1/2 % 101,700	77. d. A. 4 1/2 % 101,700
78. d. A. 4 1/2 % 101,700	78. d. A. 4 1/2 % 101,700	78. d. A. 4 1/2 % 101,700	78. d. A. 4 1/2 % 101,700
79. d. A. 4 1/2 % 101,700	79. d. A. 4 1/2 % 101,700	79. d. A. 4 1/2 % 101,700	79. d. A. 4 1/2 % 101,700
80. d. A. 4 1/2 % 101,700	80. d. A. 4 1/2 % 101,700	80. d. A. 4 1/2 % 101,700	80. d. A. 4 1/2 % 101,700
81. d. A. 4 1/2 % 101,700	81. d. A. 4 1/2 % 101,700	81. d. A. 4 1/2 % 101,700	81. d. A. 4 1/2 % 101,700
82. d. A. 4 1/2 % 101,700	82. d. A. 4 1/2 % 101,700	82. d. A. 4 1/2 % 101,700	82. d. A. 4 1/2 % 101,700
83. d. A. 4 1/2 % 101,700	83. d. A. 4 1/2 % 101,700	83. d. A. 4 1/2 % 101,700	83. d. A. 4 1/2 % 101,700
84. d. A. 4 1/2 % 101,700	84. d. A. 4 1/2 % 101,700	84. d. A. 4 1/2 % 101,700	84. d. A. 4 1/2 % 101,700
85. d. A. 4 1/2 % 101,700	85. d. A. 4 1/2 % 101,700	85. d. A. 4 1/2 % 101,700	85. d. A. 4 1/2 % 101,700
86. d. A. 4 1/2 % 101,700	86. d. A. 4 1/2 % 101,700	86. d. A. 4 1/2 % 101,700	86. d. A. 4 1/2 % 101,700
87. d. A. 4 1/2 % 101,700	87. d. A. 4 1/2 % 101,700	87. d. A. 4 1/2 % 101,700	87. d. A. 4 1/2 % 101,700
88. d. A. 4 1/2 % 101,700	88. d. A. 4 1/2 % 101,700	88. d. A. 4 1/2 % 101,700	88. d. A. 4 1/2 % 101,700
89. d. A. 4 1/2 % 101,700	89. d. A. 4 1/2 % 101,700	89. d. A. 4 1/2 % 101,700	89. d. A. 4 1/2 % 101,700
90. d. A. 4 1/2 % 101,700	90. d. A. 4 1/2 % 101,700	90. d. A. 4 1/2 % 101,700	90. d. A. 4 1/2 % 101,700
91. d. A. 4 1/2 % 101,700	91. d. A. 4 1/2 % 101,700	91. d. A. 4 1/2 % 101,700	91. d. A. 4 1/2 % 101,700
92. d. A. 4 1/2 % 101,700	92. d. A. 4 1/2 % 101,700	92. d. A. 4 1/2 % 101,700	92. d. A. 4 1/2 % 101,700
93. d. A. 4 1/2 % 101,700	93. d. A. 4 1/2 % 101,700	93. d. A. 4 1/2 % 101,700	93. d. A. 4 1/2 % 101,700
94. d. A. 4 1/2 % 101,700	94. d. A. 4 1/2 % 101,700	94. d. A. 4 1/2 % 101,700	94. d. A. 4 1/2 % 101,700
95. d. A. 4 1/2 % 101,700	95. d. A. 4 1/2 % 101,700	95. d. A. 4 1/2 % 101,700	95. d. A. 4 1/2 % 101,700
96. d. A. 4 1/2 % 101,700	96. d. A. 4 1/2 % 101,700	96. d. A. 4 1/2 % 101,700	96. d. A. 4 1/2 % 101,700
97. d. A. 4 1/2 % 101,700	97. d. A. 4 1/2 % 101,700	97. d. A. 4 1/2 % 101,700	97. d. A. 4 1/2 % 101,700
98. d. A. 4 1/2 % 101,700	98. d. A. 4 1/2 % 101,700	98. d. A. 4 1/2 % 101,700	98. d. A. 4 1/2 % 101,700
99. d. A. 4 1/2 % 101,700	99. d. A. 4 1/2 % 101,700	99. d. A. 4 1/2 % 101,700	99. d. A. 4 1/2 % 101,700
100. d. A. 4 1/2 % 101,700	100. d. A. 4 1/2 % 101,700	100. d. A. 4 1/2 % 101,700	100. d. A. 4 1/2 % 101,700
101. d. A. 4 1/2 % 101,700	101. d. A. 4 1/2 % 101,700	101. d. A. 4 1/2 % 101,700	101. d. A. 4 1/2 % 101,700
102. d. A. 4 1/2 % 101,700	102. d. A. 4 1/2 % 101,700	102. d. A. 4 1/2 % 101,700	102. d. A. 4 1/2 % 101,700
103. d. A. 4 1/2 % 101,700	103. d. A. 4 1/2 % 101,700	103. d. A. 4 1/2 % 101,700	103. d. A. 4 1/2 % 101,700
104. d. A. 4 1/2 % 101,700	104. d. A. 4 1/2 % 101,700	104. d. A. 4 1/2 % 101,700	104. d. A. 4 1/2 % 101,700
105. d. A. 4 1/2 % 101,700	105. d. A. 4 1/2 % 101,700	105. d. A. 4 1/2 % 101,700	105. d. A. 4 1/2 % 101,700
106. d. A. 4 1/2 % 101,700	106. d. A. 4 1/2 % 101,700	106. d. A. 4 1/2 % 101,700	106. d. A. 4 1/2 % 101,700
107. d. A. 4 1/2 % 101,700	107. d. A. 4 1/2 % 101,700	107. d. A. 4 1/2 % 101,700	107. d. A. 4 1/2 % 101,700
108. d. A. 4 1/2 % 101,700	108. d. A. 4 1/2 % 101,700	108. d. A. 4 1/2 % 101,700	108. d. A. 4 1/2 % 101,700
109. d. A. 4 1/2 % 101,700	109. d. A. 4 1/2 % 101,700	109. d. A. 4 1/2 % 101,700	109. d. A. 4 1/2 % 101,700
110. d. A. 4 1/2 % 101,700	110. d. A. 4 1/2 % 101,700	110. d. A. 4 1/2 % 101,700	110. d. A. 4 1/2 % 101,700
111. d. A. 4 1/			

7, G. p. l.
 chlastelle
 r. rechts.

Der tolle Graf.
Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von
E. von Wald-Redwitz.
52)

Sobald Debbs in sein altes, trümmerhaftes
Kastell nach Siebenbürgen zurückkehrte, wollte er
Wagen und Pferde wieder verkaufen, und er hatte
sich auf diese Weise in Pest gut amüsiert und gutes
Geld für das falsche eingetauscht. Wenn er auf
diese Art erst reich geworden war, dann sollten
die Instrumente, die ihm zur Fälschungsdienste
bienten, verbrannt und dem betrügerischen Treiben
Einhalt gethan werden.

Aber wie lange konnte dies bei dem unerfähr-
lichen Dürst nach Geld, bei der unbegrenzten
Genußsucht Graf Palanys Debbs noch dauern?
Der Stuhlrichter lehrte im höchsten Grade be-
friedigt von dem Vorgehen zu Thaleba zu-
rück, theilte ihr die Einladung zum Ball mit,
verschwieß ihr aber, daß Georg Baumbach kommen
würde, um ihre die Freude der Ueberraschung
nicht zu nehmen.

„Einem Ball soll ich mitmachen?“ rief Thaleba
freudig erstaunt.

„Und sogar tanzen“, sagte Herr Feuerstein
gutmüthig.

„Ich glaube, das kann ich gar nicht.“
„Komm her, mein Schatz, wir probiren es, ich
war einst ein flotter, berühmter Tänzer.“

Und der Stuhlrichter ergriff seine schöne,
stättliche Tochter, sang einen schmeichenden Walzer
und tanzte mit ihr im Zimmer umher.

„Hör auf, Vater, wenn uns jemand sähe —
ha — ha —“

„Baumbach zum Beispiel? Ha?“
Thaleba erröthete.

„Nun, der würde sagen, ein stättliches, flottes,
deutsches Paar, diese beiden wackelnden Feuerstein,
und würde mich wohl ablesen!“

Thaleba schwieg und die Toilettenfrage trat in
ihre Rechte. Wer ihr gesagt hätte, daß sie für
ein Ballkleid sorgen müßte.

Sie hatte darüber Graf Palanys Aufforderung
ganz vergessen, jetzt fiel es ihr erst ein und sie
reichte ihrem Vater die bezügliche Karte.

„Wenn es Dir Freude macht, so wollen wir
morgen zu dem Nennen fahren“, äußerte Feuer-
stein. „Wo der junge Herr aber das Geld her-
nimmt, um seine großen Ausgaben zu bestreiten,
ist mir räthselhaft.“

Feuerstein schüttelte bedenklich mit dem Kopfe
und durchmaß die Hände auf dem Rücken ge-
kreuzt, das Zimmer.

„Ich habe auch schon darüber nachgedacht,
lieber Vater“, bemerkte Thaleba mit besorgter
Miene.

„Ich werde ihm schreiben, daß wir uns einen
Wagen bestellen werden. Wenn ich daran denke,
in dem feinsten dorthin zu fahren, der vielleicht
noch nicht einmal bezahlt ist, so ist etwas darin,
was mir unangenehm ist.“

„Nicht wahr, Vater? Nicht wahr? Gerade so
ergeht es mir auch!“ rief Thaleba in sichtlich
Erregung.

„Dann Feuerstein führte sogleich seinen Vor-
schlag aus, aber kaum hatte Graf Palanys den
bezüglichen Brief erhalten, als er schon vor dem
Gasthause vorfuhr und in das Zimmer Feuer-
steins führte.“

„Stuhlrichter, Nachbar, Freund! Was ist das!!
Was schreiben Sie mir?! Sie wollen sich einer
elenden Miethskarole anvertrauen, während ich
Ihnen meinen famosen Wagen anbiete?! Ist's
möglich! Sie benutzen ihn, es würde mich tödtlich
beleidigen, wenn Sie mir diese Bitte abschlagen!
Thaleba, so sprechen Sie doch ein vernünftiges
Wort! Was kann Sie bewegen! — Er kommt!
Abdo! Auf ein frohes Wiedersehen beim lustigen
Nennen!“

Debbs eilte, ohne eine Antwort abzuwarten,
hinaus. Seiner harrten unaussprechbare Geschäfte,
denn beim Kartenspiele, wo der Champagner floß
und sich die Köpfe erhitzten, bot sich die beste Ge-
legenheit, falsche Geldscheine los zu werden und
echte dafür einzubeheben.

Am nächsten Morgen fuhr Debbs Biergelpann
wirklich vor und Feuerstein blieb, wenn sie den
Garten nicht belebigen wollten — und das
wollten sie auf keinen Fall, denn es wäre ein
schlechter Dank für die Liebenswürdigkeiten ge-
wesen, mit denen er ihnen hier in der fremden
Stadt begegnete — nur übrig, einzusteigen.

„Es fährt sich doch angenehm in solchem prächt-
vollen Wagen“, sagte Thaleba, indem sie sich be-
quem in die Kissen lehnte. „Wie schön das dahin
rollt, und wie die Pferde ausgreifen.“

Der Stuhlrichter betrachtete glücklich lächelnd
sein hübsches Kind.

„Du paßt in diese Umgebung, als wärst Du
dort groß geworden, Du siehst aus wie eine ge-
borene Gräfin.“

„Vater, mache mich nicht eitel“, entgegnete
Thaleba, „ich trage kein Verlangen danach, denn
was ich bis jetzt von dem gräflichen Leben gesehen
habe, lockt mich wenig.“

Sie sah ernst vor sich hin. Es war doch ein
großes, gewagtes Unternehmen, einen Mann von
Graf Palanys Charakter von seinem leichtsinnigen
Leben abbringen zu wollen. Aber die Welt war
so schön, die Sonne schien so warm und hell und
ließ die farbenreiche Landschaft, welche sich rings-
um ausbreitete, im erhöhten Netze erscheinen. Auf
Thalebas empfängliches Gemüth blieben diese
äußeren Einbrüche nicht ohne geistigen Einfluß,
und so dauerte es nicht lange, daß sich ihre
Mienen wieder auflärten und sie sich ganz dem
Genuß des Schönen hingab.

Der Weg zum Rennplatz führte an der Donau
entlang, deren Spiegel hunderte von Fahrzeugen
aller Art belebte. Auf der Straße zog sich eine
bunte lärmende Menge dem gleichen Ziele zu,
und der Andrang der Wagen war so groß, daß sie sich
nach und nach nur im Schritt vorwärts bewegen
konnten. Die vielen Herren und Damen, welche
sich im Sattel zum Rennplatz begaben, hatten
entschieden das beste Theil erwählt, denn sie kamen
am schnellsten vorwärts.

„Vater, sieh nur — diese hübsche Dame —
Wie sie im Sattel sitzt! Herrlich! Brachvogel!“
rief Thaleba, auf eine der vielen Reiterinnen
deutend.

Der Stuhlrichter wollte sich nach ihr umsehen,
„Grüß Gott, meine Herrschaften. Hab' die
Ghre! Nun, wie fährt es sich in dem Wagen?“
wurden Thaleba und ihr Vater durch Debbs's
Stimme in ihren Betrachtungen unterbrochen,
welcher in diesem Augenblicke herangeritten kam.

„Wundervoll, Herr Graf. Ich danke Ihnen
herzlich“, antwortete sie, ihm die Hand entgegen-
streckend. „Ich glaube übrigens soeben wieder
jene Dame zu Pferde gesehen zu haben, welche
vorgeritten im Wagen des Grafen Baumbach saß.
Sie sollten sich bemühen, sie zu Gesicht zu be-
kommen, es lohnt sich, denn sie ist, in der Nähe
gesehen, wunderbar schön.“

„Mein Bedarf an Schönheit ist gedeckt“, scherzte
Debbs, indem er einen übermüthigen Blick auf
Thaleba warf und zugleich, eine zurückweisende
Antwort mit Nicht beachtend, seinen Goldfisch
zum schnelleren Vorwärtsschreiten aufmunterte.

„Ach Wiedersehen! Wiedersehen!“ rief er, mit
der Hand winkend, und ritt vorwärts.

So ablenkend und gleichgültig sich Debbs auch
bei der Erwähnung jener Schönheit Thaleba
gegenüber geäußert hatte, so ließ er das Auge
dennoch weit vorausschweifen, um dieselbe zu ent-
decken — hier, wo sich so viele Damen im Sattel
zeigten, und jede bestrich war, so schnell als mög-
lich vorwärts zu kommen, ein vergebliches Be-
mühen. (Fortsetzung folgt.)

Dankfagung.
Allen denen, die meinem lieben Vorne, unsern guten
Vater, Schwieger- und Großvater die letzte Ehre er-
weisen, und für die schönen Blumenpenden unsern
innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Köpke nebst Kindern.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Verlobt: Fräulein Selma Lewin mit Herrn Sally
Danielius (Lauenburg Bom.-Stolz Bom.).
Bermählt: Herr Otto von Jantzier mit Frau
Anna von Jantzier geb. Wallhorn (Stralsund).
Gestorben: Herr Gottfried Witt (Kolberg). Frau
Wittwe Tieg (Kolberg). Frau Helene Nisch geb.
Gronau (Kolberg). Herr Rudolf Bent (Cafsborg).
Herr August Krüger (Bismarck). Frau Emma Gieseler
(Nordern). Frau Luitpold Hagen geb. Gebert (Gr.-
Möhrdorf). Herr A. Bollert (Stargard). Herr Karl
Friedrich Wilhelm Struck (Alt-Damm).

Genesungsstätten
für unbemittelte Lungenkranke.
Der unterzeichnete Vereinsvorstand sieht sich veran-
laßt, hierdurch die Sache der Genesungsstätten in Ge-
meinschaft zu bringen und zum Eintritt in den Verein
wiederholt aufzufordern. Demselben haben sich bisher
120 Mitglieder angeschlossen; eine weitere Vertheilung
ist dringend erwünscht, soll diesem Werke der Nächsten-
liebe der Erfolg gesichert werden. Die demnach ein-
zubringende Sammelsumme der Mitglieder wird
über das weitere Vorgehen und die praktische Bethätig-
ung des Vereins zu beschließen haben. Zu vor möchte
der Vorstand Jedermann noch recht dringend gebeten
haben, bei diesem besten unter den guten Werken mit
Hand anzulegen. Die Unterzeichneten nehmen Ver-
trüßlichkeiten gern entgegen, ertheilen auf Wunsch
Auskunft und überreichen die Satzungen des Vereins.
San.-Rath Dr. Zenker-Frauenhofe.
San.-Rath Dr. Sauerhering, Director Jonas,
Reg.-u. Med.-Rath Dr. Katerbau, O. Schirring,
Dr. med. Freund, Dr. jur. Delbrück jun.,
Oberarzt Dr. H. Schmid,
Dr. med. Neumeister in Stettin.
Director F. Jahn-Zillchow.

Dr. Huth's Knaben-Institut. Geor.
1870.
Charlottenburg b. Berlin, Bismarckstr. 114. Die
Festtage besuchen das hiesige Kaiserin-Augusta- u.
Real-Gymnasium sowie die lateinische Real-
schule. (Prosp. u. Referenz in der Anstalt.)

Die Unterrichts- und
Erziehungs-Anstalt
D a h e i m
in Bad Friedrichroda
i. Thür.
Leit. geb. Stände f. Gr. u. geb. Unterr.
auch f. d. Sommermon. resp. Ferien.
Franz u. Engl. im Hause. Vorz. d. Refer. Prosp.
d. d. Vorleser.

Eine Militärperson sucht behufs gründl. Vorbildung
u. Fortschritt einen geeigneten Lehrer. Werthe Adr. ver-
mittelt unt. F. F. 201 d. Exp. d. Bl. Kohlmarkt 10.
In Bernstein Nm. ist eine
Töpferrei
nebst Wohnung sofort oder zum 1. April anderweitig
zu verpachten.
Frau Töpfermeister Mauss,
Bernstein.

P. P.
Hiermit beehre ich mich, Ihnen die ergebenste Mittheilung zu machen, dass ich das seit
circa 70 Jahren unter der Firma **J. E. Jonas** bestandene
Tuch- und Confections-Geschäft
unter meinem Namen
Ernst Jung
weiterführe.
Mein Geschäftslokal befindet sich
4 Heumarkt 4,
im Monin'schen Hause (vis-à-vis Bankhaus Schlutow).
Indem ich noch darauf aufmerksam mache, dass im Monat Februar die aus der Concurs-
masse übernommenen Sommerwaaren, bestehend in Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen, zum Aus-
verkauf kommen, empfehle ich mich Ihrem gütigen Wohlwollen und zeichne
Hochachtungsvoll
Ernst Jung.

Grosze Massower
Gold- und Silber-Lotterie.
Ziehung am 15. u. 16. Febr. 1894 zu Stettin.
Sämmtliche Gewinne werden mit 90%
in Baar bezahlt.
Hauptgewinn Mk. 50,000.
In dieser chancenreichen Lotterie empfehlen Boole per
St. 1. St. 11 = Mk 10 (Porto u. Liste 30 S. extra).
Rob. Th. Schröder Nachfolger, Bankgeschäft, Stettin

Elfen-Mollen.
1 und 2 Meter lang, starke und schwache, preiswerth
abzugeben.
Reinh. Pretzer,
Gadow a. O., Töpferthal.
Rathbraten von Milchsaftküssen, kermis
a. Pfd. 30-40 Pfg. frucht
empfehl. **Otto Gerull,** M.-Bismarckstr.
(Stettin a. O.)
Kutscher (Artillerist),
kürzlich vom Militär losgekommen, sofort gesucht
Komitoir Wilhelmstr. 20.
Eine der bedeutendsten
Handschuhfabriken
Sachsens, welche nur gute Stoffhandschuhe und
Lederhandschuhe fabricirt, sucht für Stettin
einen tüchtigen, bei den Großhändlern und besseren Details
listen gut eingeführten
Vertreter,
der auch regelmäßig die Provinz besucht.
Angeboten unter „Handschuhe“ an den
„Invalidendank“, Chemnitz i. S.
Neue Schirme empfiehlt billigst. Bezüge und
Reparaturen werden gut und an
billigsten ausgeführt bei **C. Blische,** Papenstr. 2.
In einer mit guten Empfehl. und Zeugnissen ver-
sehen Pension Straßens findend Waisen a. g. für
mittlere liebevolle Pflege u. Erziehung. Pensionpreis
nach Uebereinkunft.
Offerten unter 999 befördert die Expedition dieses
Blattes.
Maskengarderoben f. Herren u. Damen empf.
Gegert, Marktmarkt 11.
Pension Berlin.
Eine geb. Wittwe mit dorr. Empf. wünscht 1 bis
2 Schülerinnen od. erw. Mädchen in Pension zu neh-
men. Näb. Frau Cammerat, Berlin W.
Wilhelmstraße 4.
Gesellschafts-Säle
Zum Stern.
Nr. 20, Wilhelmstr. Nr. 20.
Heute Freitag Abend, den 9. Februar:
Gr. Streich-Concert
ausgeführt von der hiesigen Artillerie-Kapelle unter
Leitung des Concertmeisters Herrn Hubrig.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 S.
Centralhallen.
Neues Programm!
Miss Hedi Dallgo.
Serpentintänzerin mit großartigen Lichteffekten.
Lebende Wiber à la Natur.
Bellevue-Theater.
Freitag: Benefiz Emil Albes.
Der Jongleur.
Originalstoffe mit Gesang in 5 Akten v. Emil Pol-
Kleemeier. Emil Albes.
Sonabend: Volkstümliche Vorstellung in
kleinen Preisen. (Parquet 50 S.)
Das Geheimniß der alten Mamsell.
Sonntag: Abends 7 Uhr: (Bons ungültig.)
Nobilität! Zum 1. Male: Nobilität!
Die fluge Käthe.
Luftspiel in 4 Akten von Hans Döben.
Stadt-Theater.
Freitag: VI. Schluss-Vorstellung.
Das Nachtlager zu Granada.
Vorher:
Militärfromm.
Sonabend:
1. Gastspiel des Königl. preuss. Hofopernsängers Herrn
Paul Kalisch.
Die Hugenotten.
Raoul — Herr Kalisch a. O.
Sonntag: 3 1/2 Uhr: (Kleine Preise.)
Die Großstadtluft.
7 Uhr: **Der Bajazzo.**
Sietauf: **Der Herr Senator.**
Concordia-Theater.
Bismarckallee 7.
Großartiger Erfolg:
Mary de Russie, Rosa Caron, Clara
Grosse, Alex. Legari, Stella Franzini,
Clara Bergmann, Ballet-Gesellschaft
Lederer u. c. Aufzutreten sämtlicher Specialitäten.
Grosze Ballet-Arrangements
unter Leitung der Balletmeister Herren P. Lederer
u. A. Carlow.
Sonabend nach der Vorstellung: Vereins-Tanz
Kränzchen. Montag: Grotes großes Ballet
mit großartigen Arrangements.

Unser großartiges Lager
vorzüglichster
Bett- u. Julette
(gänzlich kostenfreie Unterfertigung).
Bett- u. Julette
Bettfedern jeder Art
mit nur besten
Böhmischen
Bettfedern u. Damen
(garantirt nur böhmische Waare).
Bettbezüge u. Laken
jeder Art
empfehlen wir zu unsern
bekannt sehr billigen
Preisen.
Gebr. Aren,
Breitestr.
Keine kalten und nassen Füße
mehr!
Schwammsohlen neuerer Gefährdung, alles Dage-
genes bis jetzt übertrieben, empfiehlt
Karl Kratzsch,
Frankenstr. 49.

1000
Gummi-Artikel
best. r Qualität versendet die Gummiwaren-Fabrik
Leopold Schüssler, Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.
Handschuhkasten,
Necessaires
in Plüsch und Leder empfiehlt
zu billigen Preisen
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.
Stargarder
Seifen-Niederlage
(M. Ehrenberg),
Fischmarkt 8-9, 11
empfiehlt
glatte u. gelbe Talgseifen 1 a Pfd. 20 S. 5 Pfd. 0,90 S.
beste ausgeh. Hausl. 1 a Pfd. 0,85 S. 5 „ 1,65 S.
1 „ 0,25 S. 5 „ 1,10 S.
Glyc.-Abfall u. Toilettef. 1 a „ 0,85 S. 5 „ 1,60 S.
und sämtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.
Cigarren-Special-Geschäft
von **Carl Bossomaier.**
Die Verkaufspreise meines reich assortirten Lagers
sind von der Fabrik festgesetzt, wodurch dem Käufer
sichere Gewähr geboten wird, daß ihm eine dem Werth
entsprechende Cigarre verabreicht werden muß.
5 kleine Domstraße 5,
neben Oswald Mer.

Henkel's
Bleich-Soda,
bestes, im Gebrauch billigstes Waschmittel.

Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee
bester u. gesunderster
Kaffee-Zusatz
D.R. Patent.

Unser großartiges Lager
vorzüglichster
Bett- u. Julette
(gänzlich kostenfreie Unterfertigung).
Bett- u. Julette
Bettfedern jeder Art
mit nur besten
Böhmischen
Bettfedern u. Damen
(garantirt nur böhmische Waare).
Bettbezüge u. Laken
jeder Art
empfehlen wir zu unsern
bekannt sehr billigen
Preisen.
Gebr. Aren,
Breitestr.
Keine kalten und nassen Füße
mehr!
Schwammsohlen neuerer Gefährdung, alles Dage-
genes bis jetzt übertrieben, empfiehlt
Karl Kratzsch,
Frankenstr. 49.

Mäuse u. Ratten.
werden schnell und sicher getödtet durch Apoth.
Freyberg's (Delitzsch)
Rattenkuchen
Menschen, Hausthieren u. Geflügel unschädlich.
Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00
und 1,50 in der Hof- u. Garnison-Apo-
theke, Apotheke zum Greif, Theodor
Fée, Neustadt-Drogerie, Stettin; O. Hoff-
mann, Gadow; Apotheke in Podeljuch.
In Chicago prämiirt wurden
Leichner's
Fettpuder
und
Leichner's Hermelinpuder.
Sie sind die besten unschädlichen Gesichts-
puder für Tag und Abend, welche die Haut,
wie bekannt, bis ins Alter weich und ge-
schmeidig erhalten und ihr einen zarten,
rosigen jugendfrischen Ton geben. Man
merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu
haben in der Fabrik, Berlin, Schützen-
strasse 31, u. i. a. Parfümerien in verschloss.
Dosen, auf deren Boden Firma und Schutz-
marke eingepreßt ist. Man verlange stets:
Leichner's Fettpuder.
L. Leichner, Liefer. d. Kgl. Theater,

Kaffee.
Maschinen zum
Entperlen,
Sortiren,
Langbohnenauslesen,
Steinauslesen,
Stengelauslesen,
Staub- und Hülsenentfernen,
sowie complete Röst- u. Kühlanlagen
liefern in tadelloser Ausführung zu billigsten Preisen
Kalker Trieurfabrik und Fabrik gelochter Bleche
Mayer & Co.
Filiale Lübeck, Lindenstr. 12.
Prospecte gratis und franco. Feinste Referenzen

Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee
bester u. gesunderster
Kaffee-Zusatz
D.R. Patent.